

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärzteblatt für Württemberg und Baden. 1934-1938 1936

12 (12.6.1936)

Nachrichtenblatt der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden
Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden

Anschriften:

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Württemberg und Provinzialstelle Hohenzollern, Stuttgart N, Keplerstraße 26, Telefon 24454/55, Postfachkonto Stuttgart Nr. 5006, Bankkonto: Württ. Girozentrale Nr. 510, Württembergische ärztliche Unterstützungskasse in Stuttgart, Kronenstr. 38,

Postfachkonto Stuttgart 5320 und Württembergische Landesparkasse, Girokonto 313.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Baden, Mannheim, Ruitstraße 1-3, Telefon 21581 und 24881.

Inhalt:

Ueber Werkarzt und Werkfürsorge — Begräbnungsansprache am Kameradschaftsabend der Pflichtfortbildungskurse in Stuttgart — Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde: Gau Baden und Württemberg; I. Reichstagung — Einstellung von hauptamtlich tätigen Ärzten bei dem Sanitätskorps der SS-Verfügungstruppen und den SS-Totenkopf-

verbänden — Kongresskalender: Kameradschaftliche Vereinigung Deutscher Ärzte; Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde; ärztl. Fortbildungskurse am Rudolf-Heß-Krankenhaus zu Dresden; Kongress-Rachschau — Mitteilungen der Landesstelle Württemberg und Provinzialstelle Hohenzollern — Mitteilungen der Landesstelle Baden — Väterbesprechungen

Der Verlag behält sich das Recht des alleinigen Abdrucks aller Originalbeiträge vor, ebenso das Recht jeden Nachdrucks von Sonderabzügen.

Ueber Werkarzt und Werkfürsorge

Von Dr. med. W. Katorb, Stuttgart

(Vortrag im NSD-Arztebund, Stuttgart, 27. 2. 36)

Vor etwa 400 Jahren verfaßte Paracelsus*) die Schrift „Von der Bergsucht und anderen Bergkrankheiten“. P., der seine Beobachtungen selbst in den Schmelzhütten und Bergwerken gemacht hatte, unterschied von der „oberirdischen Lungensucht“, dem Husten, und „Reichen“ — hervorgerufen durch gewisse Arten von Nebeldünsten aus der Milchstraße — die unterirdische „Bergsucht“, die durch Ausstrahlungen der Mineralien (Blei, Quecksilber, Kupfer, Kobalt usw.) entstehen sollte. Der geniale Arzt, dessen damalige Bergsucht heute für identisch mit der sogenannten Schneebergerischen Lungenkrankheit gehalten wird, setzte sich bereits für vorbeugende Maßnahmen bei den Bergleuten ein und empfahl Schwitzkuren, Diät wie reichlich Milch — und Fettzufuhr usw. Auch heute gibt man den Bleiarbeitern Sonderzulagen von Milch, Fett, Käse und dergl.

Paracelsus hat damals die erste gewerbehygienische Monographie in der deutschen und wohl in der Weltliteratur geschrieben. Die heute dank Zusammenarbeit zwischen dem Hauptamt für Volksgesundheit und DAZ als Ziel gestellte Werkfürsorge begreift zwar auch die Gewerbehygiene zum Teil mit in sich, geht aber im Gegensatz zu der gesundheitsfördernden Tätigkeit des Staates als gesundheitsführende Arbeit der Partei weit über diese hinaus. Unsere frühere, an sich dem Ausland beispielhafte Sozialversicherung pflegt im allgemeinen erst bei ausgebrochener Krankheit einzugreifen. Die Berufsgenossenschaften und die staatliche Gewerbeaufsicht bieten allerdings beachtliche Ansätze vorbeugender, verhütender Arbeit. Jedoch sind die Berufsgenossenschaften einseitig eben nur für Unfallverhütung interessiert, und Gewerbeärzte mühte es zahlenmäßig um das Vielfache mehr geben, wenn hier von einer planmäßigen, in kurzen Fristen wiederholten Betriebsüberwachung die Rede sein sollte. Immer noch hat in Deutschland der Arbeitstag etwa 2800 Betriebsunfälle, von denen im Jahr 6000 tödlich verlaufen. Einen besonders hohen Prozentsatz Unfallgeschädigter stellen übrigens die lange erwerbslos gebliebenen Volksgenossen, die 1934 und später wieder in Arbeit und Brot kamen. Man bestrebt sich darum heute, den Unfallschutz nicht allein in die Maschine, sondern bereits in das Werkzeug zu verlegen. Arbeiter, die Unfallverhütungsvorschriften nach zweimaliger Verwarnung wiederum außer Acht lassen, können strafflos entlassen werden. Wie nötig eine weitansgreifende, verhütende Tätigkeit ist, geht auch daraus hervor, daß im Jahr bei uns immer noch 1 Million Menschen wegen Tuberkulose in Beobachtung bezw. Fürsorge stehen. Dabei schieben sich übrigens nach Ausweis der großen Statistiken im Vergleich zu Krebs und den bekannten Volksseuchen die Herz- und Kreislaufkrankheiten als Todesursachen deutlich in den Vordergrund.

Es ist selbstverständlich, daß der Werkarzt auch die bisher gewonnenen Spezialkenntnisse mit beherrschen soll. Wir haben ja seit 1929 22 meldepflichtige Berufskrankheiten. Wir kennen das Blutbild der Weitranten, die lackfarbene Rachenröte des Quecksilbervergifteten, die schon Kuhmaul beschrieb, die Arsen-Polyneuritis, die Silitose (auf gut Deutsch Quarzlunge), die Blausucht (Anilismus) nach Vergiftung durch Nitro- und Amidokörper, die Schwefelkohlenstoff-Enzephalitis und dergl. Auch müssen die Einzelkenntnisse dieses Gebiets ständig ausgebaut werden. Doch das Amt für Volksgesundheit strebt vom Kranken Individuum zur schutzbedürftigen Gesamtheit! Ueber die formalistische Feststellung einzelner Mängel und Fehler ist die Erfassung der Leistungsbreite, also das funktionelle Denken (im Gegensatz zum organ-pathologischen) zu stellen. Die mit verblüffender Genauigkeit errechneten Maße der Herzkammern nützen gar nichts, wenn man nicht zugleich zu erproben sucht, wie viel das Herz bei gewisser Beanspruchung herzugeben vermag. Und die instinktmäßig richtige, tägliche ärztliche Erfahrung hat längst dazu geführt, daß man in der Funktionsprüfung den ausschlaggebenden, in der Feststellung der Herzgröße, ja u. U. sogar der Herzgeräusche, nur einen weniger wesentlichen Bestandteil der Untersuchung sieht. Das kommt ja auch mit Recht in den Anweisungen zum Gesundheitsstammbuch zum Ausdruck.

Der Werkarzt soll sich um Eignungsprüfungen kümmern. In manchen Firmen macht er, jedoch auch nicht planmäßig, bisher gelegentliche Aufnahmeuntersuchungen neu Einstellender. In vielen Fällen wird in der Tat so der Einzelne auf den Platz gebracht, an dem sich seine besonderen Anlagen auch besonders entfalten können, er also mehr leistet und dann auch mehr verdient. Für gesteigerte Anforderungen mag regelrechte psychotechnische Prüfung hinzugezogen werden. Doch war bei dem großen Bedarf an Arbeitskräften, wie ihn der Aufschwung der letzten Jahre in manchen Industriezweigen mit sich brachte, eine grundsätzliche Eignungsprüfung gar nicht durchzuführen. Auch würde eine solche in Zeiten geringerer Nachfrage nach Arbeitskräften leicht zu einer Härte gegenüber der breiten Masse des guten Durchschnitts werden, die keine Sonderveranlagung haben, aber für den ungehemmten Ablauf des wirtschaftlichen und sonstigen Lebens ebenso nötig sind wie die stets in Minderzahl verfügbaren bevorzugt bezw. einseitig Begabten.

In allen diesen Fragen zeigt sich, wie heute auch auf anderen Wissensgebieten (Chemie und Physik), die Notwendigkeit des funktionellen Denkens. Es geht weniger um „Stoffe“ als um „Kräfte“.

Die Gesundheitsführung am werktätigen Menschen will und muß seinen ganzen Lebenslauf erfassen. Die Verschönerung der Arbeitsstätte, wie man sie in Blumenampeln und dergl.

*) Vgl. Paracelsus „Von der Bergsucht usw.“ bearb. von F. Roelsch, Verlag Springer 1925.

ab und zu schon früher bei der Reichsbahn auf sonst öden Geleisen und Stellwerken hat sehen können, vermag viel für die Belebung der Arbeitsfreude. Wie im ganzen besprochenen Gebiet die Zusammenarbeit mit DAZ, aber auch allen anderen Gliederungen der Partei nötig ist, so wird gerade die weibliche Hand (NS-Frauenshaft) manchen Wink für die freundlichere Gestaltung einer Kantine usw. geben können. Ein lustiger Fries, der nicht viel kostet, kann eine öde Fläche erstaunlich verwandeln. Und solches gilt gerade für die Räume, in denen Mahlzeiten eingenommen werden! Der Physiologe Pawlow hat uns ja gelehrt, wie eng im Verdauungsgebiet Soma und Psyche ineinander übergreifen. Dem gleichen Ziel dient schließlich der Sport zur richtigen Zeit und in der richtigen Form, auch als Gegengewicht gegen Monotonie der Arbeit, wie überhaupt alles, was Ady sonst veranfaßt.

Wenn der Werkarzt seinen Rat auch in Ernährungsfragen geben will, — und man wartet darauf! —, muß er zum Streit der Meinungen Stellung nehmen können. In allen Berufsschichten stößt man hier auf brennende und durchaus ungestillte Wühbegier, und wir geben an den Tatsachen vorbei, wenn wir glauben, der deutsche Arbeiter läse nicht auch mit eigenem Nachdenken, was ihm Feierabends die Zeitungen von den verschiedenen Meinungsrichtungen als Kostproben austischen. Das Voitsche Kostmaß ist heute schon nur noch ein historischer Begriff, aber der Kampf um das „hygienische Existenzminimum“ ist noch unentschieden. Das Mysterium der erst in den Anfängen stehenden Vitaminforschung, die uns bei Tausendstel-milligramm noch unterschiedliche Wirkung im Tierversuch zeigt, die Unsicherheit über ihre gewiß noch zu erwartenden, vielleicht umwälzenden Ergebnisse sind Wasser auf die Mühle für monomane Ernährungsphantasien verschiedener Prägung. Aber der Schwerarbeiter verlangt auf jeden Fall viel Fleisch, und obwohl wir von unseren Kalorienrechnern wissen, daß die Muskeln mit Kohlehydraten gespeist werden (— die Sportler beschäftigen es —), stieg der Fleischverbrauch in der großstädtischen Industriebevölkerung Europas in den letzten 100 Jahren über das Vierfache! Hier klingen eine Menge Fragen an, die der Arzt, der Werkarzt sein will, auch einmal durchdenken muß. Die Erziehung zu Körperpflege und Sauberkeit überhaupt vermag, wie die Erfahrung zeigt, in Kleinbetrieben die Gefährdung stark zu mindern, wie sie auch in den Wohnsiedlungen die Schmier- und Schmutzinfektion zumal der Kinder (Skrofuloze usw.) verhütet. In der Freizeit im Ruhrgebiet haben wir auf der Waffenschleifereien, die einst gewiß mit bestem Willen und beträchtlichem Kostenaufwand von der Werkleitung angelegt waren. Doch landsfremde, unordentliche Wanderarbeiter mit ihren arbeitscheuen, unfähigen Frauen hatten daraus wahre Schmutzlöcher werden lassen. Kein Wunder, daß solche Häuser Brutnester des Kommunismus wurden, und jene Landsfremden dessen Anführer!

O. Spengler wies in einer 1931 erschienenen arbeitsphilosophischen Schrift auf die Gefahren der seelischen Verödung durch die Maschinenkultur hin. Es war uns in diesen Tagen in der Tat ein gewaltiges Erlebnis, eine riesige Presse zu sehen, die 600 000 Kilogramm Druck auszuüben vermag, aber den leichten Hebeln gehorcht, die ein Arbeiter bedient. Begreiflich wird in einer Zeit, wo sich Wälder in Zeitungspapier und Weinberge in Zementflöße verwandeln, die Gefahr, der Mensch könnte zum Anhängsel der Maschine werden, wenn er nur seinen eng abgezielten Arbeitsgana, aber nicht mehr das Ziel des ganzen Verfahrens überblickt. So könnte das Organische von der Organisation verdrängt werden. Doch hat das deutsche Volk mit seinem Führer, und damit trennen wir uns deutlich von Spenglers Pessimismus, statt des Verzichts, des Duldens, den Willen, die Zielsetzung auf sein Banner geschrieben, — und dem dient letztlich auch Werkfürsorge, in vernünftiger Einföhlung selbstverständlich, sowohl was die Welt des Werttätigen wie auch was die Aufgaben der Betriebsführung anlangt! Zwischen diesem liegt unsere klare Pflicht, wenn wir als Ärzte schon weiter zu gehen uns bemühen.

Also sind Betriebsbegehungen ebenso nötig wie Aussprachen mit den Vertrauensräten und Umfragen bei sämtlichen Betriebsobmännern. Auf diesen verschiedenen Wegen, die in Stuttgart alle besprochen wurden, gewannen wir schon erste, richtunggebende Eindrücke. So großartig und weitsehend die ganze Planung der Werkfürsorge für die nächsten Jahre unstrittig ist, so muß doch bereits im Beginn der Gefahr vorgebeugt werden, sich in schöne Theorie zu verlieren.

Das Hauptamt für Volksgesundheit hat diese Klippe auch erkannt, wie aus der Anweisung zur Werkfürsorge herauszulesen ist. Eine Umfrage der eben erwähnten Art, die z. B. bei den Betriebszellenobleuten läuft, brachte bisher etwa 270 Antworten. Diese gewähren bereits einen wertvollen Einblick in das, was sich unsere erwerbstätigen Volksgenossen unter der Werkfürsorge vorstellen, und was sie sich wünschen. Die Einrichtungen für Unfallverhütung, die Sanitätskästen und Verbandräume werden je nach ihrem Zustand kurz geschildert. Dosters wird der Wunsch nach Sanitätsschulung, auch nach Fabrikpflegerinnen (die es übrigens z. T. schon länger gibt) laut. Der Durchgangsarzt, den die Berufsgenossenschaften so sehr befürworten, wird bemerkenswerterweise von unseren Arbeitern nicht immer geschätzt, da sie teilweise weite Wege zu ihm zurücklegen müssen, und die Abfertigung oft recht lange dauert, auch wenn es sich vielleicht nur um ganz geringfügige Verletzungen handelt. Lieber gingen sie zu ihrem Hausarzt. Bei Anerkennung der besonderen Erfahrung, die sich solche Unfallspezialisten sammeln, wie auch vielleicht der zweckmäßigeren instrumentellen Ausrüstung müssen wir Ärzte doch in dieser Einrichtung zuerst eine Disqualifizierung des Gros der Massenpraxis betreibenden praktischen Berufskollegen sehen. Uebrigens wird in manchen Antworten der Wunsch betont, die 25-Pfg.-Gebühr für Krankenschein und für Arzneikosten möge verschwinden.

Es gibt Firmen, die in der Werkfürsorge doch sich schon beispielgebend bemühen. Die Gerechtigkeit erfordert auch anzuerkennen, was kleine Betriebe hier mit für sie beachtlichen Mitteln leisten, wenn es große Werke gibt, die Jahre alte Steuerschulden beim Staat haben, und nun, allein dank der Arbeit unseres Führers, wieder ausblühen und bereits in die Lage kommen, mittels großer Anschaffungen vielleicht Steuern zu „sparen“ und stille Reserven zu schaffen. Für solche Werke ist es nichts anderes als eine selbstverständliche Ehrenpflicht, wenn sie für ihre Belegschaft Werkfürsorge in breitem Umfang betreiben.

Manche Volksgenossen befürchten von der Einsetzung eines Werkarztes die Beeinträchtigung der freien Arztwahl, andere die Entdeckung irgendwelcher Körperfehler, die einen Wechsel im Arbeitsplatz und damit unter Umständen zunächst Verdienstrückgang im Gefolge haben könnten. Denn die Einarbeitungszeit an einer anderen Maschine vermindert beim Akkordsystem, das an sich bei den Belegschaften durchaus beliebt zu sein scheint, naturgemäß zunächst die tägliche Leistung und damit den Lohn. Das Spezialistentum findet sich übrigens beim Arbeiter in erstaunlich steigendem Umfang. Es ist bei Betriebsbeschäftigungen ungeheuer eindrucksvoll, den rastlosen Fleiß der Arbeiter zu sehen, die im Gegensatz zur Werkleitung und an sich paradoxerweise — die öfters angestrebte Verlängerung der Frühfrühspause von 10 auf etwa 15 oder 20 Minuten entschieden ablehnen. Sie wollen ihre Arbeitszeit schnell hinter sich bringen und dann heimwärtsfahren, während der Werkarzt gewiß zunächst auf eine längere Pause (Händereinigen nach Schmierarbeit! Essen in Ruhe!) drängen würde. So sieht also u. U. die „Verfrühpausen“ in praxi aus. Doch geben diese Beobachtungen, die aus vorbildlich organisierten, weit berühmten Betrieben stammen, immerhin zu denken. Sie mögen selbstverständlich nach der Art des Betriebes, der Entlohnung, der Entfernung zur Wohnstätte usw. jeweils verschieden ausfallen.

Hervorgehoben muß außerdem werden, wie häufig der Wunsch nach regelmäßigerer und wirksamerer Gewerbeaufsicht laut wird. Auch hören wir gesundheitliche Klagen, die mit der Beschäftigung zusammenhängen (z. B. Magenbeschwerden infolge Nachtschichten oder infolge Durcharbeitszeit). Manche Arbeiter bitten um Vorträge der Ärzte über Gesundheitspflege unter besonderer Berücksichtigung der Berufskrankheiten. In einigen Fällen hat die Nachbarschaft eines großen Krankenhauses es vermocht, daß die auch in der Nähe wohnenden, freipraktizierenden Ärzte bei Unfällen (auch kleinerer Art!) gar nicht mehr in Anspruch genommen werden.

Erst wenn sämtliche Antworten auf die Umfrage eingegangen sind, wird sich ein abgerundetes Bild ergeben und wird das Wesentliche, was für die Werkarztfrage zunächst richtunggebend wird, gut erkennlich werden. Immerhin verdeutlichen die angeführten Proben doch schon die Vielseitigkeit der Aufgaben, aber auch ihre Problematik!

Wir sind Anfänger in der Werkfürsorge und keineswegs gelehrte „Gewerbeärzte“. Nur Umrisse können heute gezeigt

werden, die Erfahrung bringen kommende Jahre. Jeder trage ein Steinchen zum neuen Bau. Wir freuen uns, daß in einer Zeit, da der Arzt einer manchmal berechtigten und öfters fehlgehenden Kritik unterworfen ist, diese gemeinsame Zielsetzung zwischen DMS und Hauptamt für Volksgesundheit zustande kam. Dem Arzt, der kürzlich in der Reichsärzteordnung eine Auszeichnung, aber auch eine Vertrauensmitteilung mit vielen neuen und auch gerade öffentlichen Aufgaben erfährt, ist eine Chance gegeben, die es ihm ermdelicht, verlorenes Gelände wieder zu gewinnen. Er soll, — wir wollen das bei Zeiten erkennen! — sich zum mitbestimmenden Faktor in der Wirtschaft heraus-schwingen. Mancher denkbare Fehlergriff sei von vornherein vermieden; in dem Betrieb darf keine Behandlung (außer dringlichster Unfallversorgung) stattfinden, auch nichts, was nach Patientenwerbung aussieht. Der Öffentlichkeit erspare man das beschämende Bild der Mißgunst unter Berufskameraden. Es ist auch nicht klug, den wertvollen Volksgenossen mit übereifrigen Untersuchungen zu verschonen. Wir züchten sonst die Disimulation, wie sie etwa bei der Lebensversicherung, aber leider auch schon bei der Erbgesundheitspflege droht. Behutjam und mit Takt, aber planvoll muß der Werkarzt Vertrauen für sich wecken. Die Sanitäter und sonstige Hilfskräfte beiderlei Geschlechts mag er nachschulen, beaufsichtigen usw. Um so leichter wird ihm vieles gelingen, je mehr er selbst Persönlichkeit ist: gewappnet mit zuverlässigen Kenntnissen und geschickter Hand, weltanschaulich bestimmt, als berufener Kenner des „Lebens“ allen Fragen aufgeschlossen, die unsere juchenden Volksgenossen bewegen! Einiges davon wurde im obigen angedeutet. Manche Umstände kommen dem Arzt gerade heute zu Hilfe. Die Synthese des Summi, die wir erleichtert begrüßen, war kein Triumph der Alchemie, sondern Ergebnis rastloser Forscherarbeit, exakter Rechnung, — und was bei der Winter-Olympiade soeben unbefruchtete Bewunderung der Welt hervorrief (vgl. auch Dr. Bartels im Deutschen Arztblatt 1936 Nr. 9 S. 231 f.), war u. a. auch die deutsche Medizin, ihre technische Ausrüstung und die deutsche Pharmazie.

Der wird rechter Werkarzt sein, der der Volksgemeinschaft nützen will, denn die Arbeit an der Volksgesundheit nützt auch der Betriebsführung, und beide dienen dem deutschen Volk.

Begrüßungsansprache am Kameradschaftsabend der Pflichtfortbildungskurse in Stuttgart am 18. Mai 1936

Von Dr. F. Kreuser.

Meine Berufsgenossen!

Im Namen der Reichs- und Gaufortbildungsleitung begrüße ich Sie herzlich, die Kursteilnehmer, die Lehrkräfte und die Ehrengäste. Ich verbinde mit der Begrüßung den Dank an alle Beteiligten für den Einsatz ihrer Kraft zum Wohle des Ganzen. — In früheren Jahren war die Fortbildung dem Einzelnen überlassen, was für den Strebsamen Vorteile, für die Allgemeinheit gewisse Nachteile gebracht hat. Da aber die Regierung in allen ihren Verzweigungen die Sorge für die Allgemeinheit zu tragen hat, war es ihre Aufgabe, die Fortbildung jedem Arzt zur Pflicht zu machen. Demgegenüber wollen wir darauf aufmerksam machen, daß wir als Gegenmaßnahme den erhöhten Schutz des Ansehens der Ärzte in ihrer Stellung als Behandler leidender Volksgenossen als auch in ihrer Stellung im öffentlichen Leben verlangen. Das ist keine Kritik im üblichen Sinne, sondern eine Auffassung, in der wir uns alle eins wissen und die dazu dienen soll, die Bestrebungen der verantwortlichen Stellen in jeder Hinsicht zu unterstreichen. Diese Bestrebungen sind vorhanden, sie haben sich bei Kundgebungen der verschiedensten Art in den letzten Jahren, zuletzt während des Wiesbadener Kongresses für Innere Medizin 1936 deutlich gezeigt.

Wenn die Fortbildung schon früher vom Arzte als dringendes Bedürfnis empfunden worden ist — ein Beweis dafür ist nicht nur die eifrige Nachfrage seitens der Ärzte, sondern auch die vielfachen Fortbildungskursangebote von Klinik- und Heilanstaltsleitern — so muß man sie schlechtbin als einen Bestandteil des Berufes überhaupt ansehen. Wer keinen Gebrauch davon gemacht hat, hat sich offenbar gesättigt gefühlt. Ob diese subjektive Sättigungsempfindung objektiv feststellbar war oder

nicht, hat keine Rolle gespielt. Die maßgebenden Stellen bei der ärztlichen Leitung des Dritten Reiches sind aber anderer Auffassung. Sie glauben, daß bis zur Erlangung des 60. Lebensjahres objektiv noch für jeden Arzt das Bedürfnis bestehe, seinen Kenntnisstand zu ergänzen und nachzuweisen, daß er auch in praktischer Hinsicht den Anforderungen seines Berufes noch gerecht werden kann.

Wenn man die Fortbildung als Berufsbestandteil ansieht und ansehen muß, so wird man vier Gesichtspunkte herausstellen

- 1) den wirtschaftlichen: Zuwachs an Kenntnis bedingt eine Wertbereicherung. Dieser Gesichtspunkt war früher oft ausschlaggebend, er ist jetzt einer unter verschiedenen anderen.
- 2) Den volksgemeinschaftlichen: Erhöhung der Beschaffenheit der Leistungen für die Kranken und damit für das ganze Volk.
- 3) menschlich gedacht: Gewinnung größerer Sicherheit durch vollständigere Stoffbeherrschung. Der Arzt wird in Staat und Gesellschaft angesehen sein.
- 4) Berufsgenösslich gedacht: Besseres Kennen- und Verstehenlernen der Arznei, wodurch eine Milderung oft überflüssiger Gegenmaßnahmen erreicht wird.

Wir stellen diese Gesichtspunkte in den Wechsel der Ereignisse, in die Umbildung der weltanschaulichen Auffassungen hinein. Das zwingt uns zu einer Auseinandersetzung über die Frage Schulmedizin — Naturheilkunde. Es ist zu bedenken, daß der Ausdruck bzw. der Begriff „Schulmedizin“ im Grunde genommen von deren Gegnern geschaffen worden ist, er stellt somit eine Schmähung dar. Inwieweit man gegen die Medizinische kritisch eingestellt sein muß, ergibt sich aber weniger aus den übertriebenen und feindseligen Vorwürfen als aus der Tatsache, daß die breite Öffentlichkeit für manche Sonderfächer der Schule, namentlich die innere Medizin, keine Unterscheidung mehr gegenüber der reinen Laienheilkunde gemacht hat. Wenn aber das einfach und geradlinig denkende Volk sein Gefühl mehr für den Sinn und die Ueberlegenheit einer Sache hat, dann ist irgend etwas fehlerhaft. — Daß das nicht die Lehre als solche, die genau arbeitende Wissenschaft ist, wissen wir Ärzte gut. Aber die praktische Anwendung dieser Wissenschaft war durch zwei Dinge ungemein erschwert, 1) durch die Lebensweise des Volkes, die namentlich in Wohnungs-, Arbeits- und Ernährungsfragen viele Fehlgänge gemacht hat und dadurch auf manchen Gebieten zu einer Umschichtung der sozialen Pathologie geführt hat, eine Wendung, die sicher durch den Genussmittelmißbrauch noch wesentlich begünstigt worden ist, 2) durch die Form der Arzneianwendung, in die eine für den Gedanken der Individualbehandlung unerträgliche Schematisierung hineingetragen worden ist. Daß daran teilweise die Gemische Industrie, teilweise die Arzneiverordnungsforderungen der Krankenkassen beteiligt sind, erklärt, aber entschuldigt diesen Irrgang nicht. Wir wollen freimütig bekennen, daß man langsam in eine Sackgasse geraten ist, aus der uns gewiß auch die Unterhaltung mit den mehr auf therapeutisches Denken geschulten naturärztlichen Berufsgenossen herausführen kann, ohne daß wir irgendwie an den Errungenschaften exakter Forschung zu rütteln brauchen. Wir können aber auf der anderen Seite dann ruhig sagen: Bis hieher, was darüber ist, das ist vom Uebel! — Die Erkenntnis vom Bestehen gewisser Mängel ist uns wie den Vorkämpfern jeden echten Arzttums (es sei an Erwin Piel erinnert) bekannt, das Bewußtsein des Wo und Wann dieser Fehler war aber zugeschüttet von der Sorge um den Alltag, durch die allmähliche Gewöhnung des Blickes auf kurze und kürzeste Sicht. — Der Ruf des Rationalsozialismus nach der Wiedererweckung der Ewigkeitswerte im ganzen deutschen Volke und damit auch der volksgesundheitlichen Werte muß daher in unseren Kreisen freudigsten Widerhall finden: Die Pflichtfortbildung löst sich bewusst von engstem Spezialistentum, wir bilden in allen Fächern noch einmal durch, wir streben nach Universalität, auch wenn wir sie nie erreichen sollten. Das Streben allein ist Teil unserer Sehnsucht, unseres inneren deutschen Wesens! Nur dort aber, wo der Beruf das eigene innere Erleben in Schwingung versetzt, wo der Wunsch, unter allen Umständen dessen zu wollen, sich durchbricht, werden wir Arzt sein können. Ob dieses Arzttum sich in der Einzelbehandlung ausdrückt, ob es der Förderung der Wissenschaft dient in reiner Forscherarbeit, ob es sich in der Durchführung allgemeiner volksgesundheitlicher Maß-

nahmen auswirkt, ist völlig belanglos. In allen Fällen ist „Helfenwollen“ nach dem Lösungswort „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ oberstes Gesetz. Die oft subjektiv erscheinenden weltanschaulichen Gedanken des Nationalsozialismus kommen gegenüber anderen Verufen dem Arzttum als einer individualisierenden Kunst entgegen im gemeinsamen Kampfe gegen Formelwesen, Erstarrung und Verneinung!

In diesem Sinne haben wir unsere Berufsgenossen zusammengerufen, diese Auffassung und innere Haltung soll manchen äußeren Kerger vergessen machen unter dem gemeinsamen großen Gedanken der Arzt im Volk, der deutsche Arzt in der Welt voran!

Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde

Gau Baden und Württemberg.

Wissenschaftliches Wochenende

am 9. und 10. Mai 1936 in Wildbad (Schwarzwald).

Thema: Die natürlichen Heilkräfte Südwestdeutschlands.

Selbstberichte der Vorträge:

(Schluß.)

Dr. August Heister, Königfeld (Schwarzw.): Die Behandlung der Thyreotocosen durch den praktischen Arzt.

Heister stellte den heraklitischen Lehrsatz: „Die Gegensätze fügen sich zur Harmonie“, gestützt auf große Versuche von Bier in seinen Fortien, hier zur Diskussion. Er ging zunächst aus vom Rudolf-Hef-Arankenhaus und der Arbeit von Brauchle und Grote auf der Gemeinschaftsstation, wo auch Gegensätze so wohl der Ärzte wie der Behandlungswege zu einer vollen Harmonie geführt haben. Dann kommt Heister zur Betrachtung seines eigenen Lebens, in dem auch reinste Landarzt-Tätigkeit mit Sanatoriumsbetrieb und Schulmedizin sich zu einer harmonischen Welt- und Arbeitsbetrachtung zusammengefügt haben. Aus dieser Harmonie leitet er auch seine Vorschläge ab zu engerer Zusammenarbeit von Klinik und Landpraxis in Form der Heilprofessoren. Zum eigentlichen Thema übergehend erkennt er der Operation bei Basedow nur einen relativen Heilwert zu, die Kötigenbehandlung lehnt er vollkommen ab und Tod ist nach ihm nur erlaubt zur Vorbereitung für die Operation oder unter strengster klinischer Kontrolle, sodass keine Anwendung für den Praktiker kaum in Betracht kommt. Größten Wert legt er auf eine eiweiß- und kohlenstoffreiche Ernährung mit viel Rohkost und Gemüse, vor allem Dingen auf die Vitamine A und C, die eventuell sogar medikamentös als Voagun und Redoron gegeben werden sollen. Eine mittlere Höhenlage im Gebirge mit der Möglichkeit seelischer Beeinflussung erscheint ihm besonders wichtig, da es sich ja meist um eine Erkrankung der Gesamtkonstitution handelt und der Angst eine besondere Bedeutung zukommt. Vielmehr als die Küßlichlange haben Heister Heilerdeumschläge um den Hals während der ganzen Nacht und stundenweise bei Tage sowie auch auf das Herz sich bewährt. Eigenartig ist es jedenfalls, daß während des Krieges bei den großen seelischen Erschütterungen es kaum mehr Basedowfälle gab, während heute bei gesicherter Ernährung die Thyreotocosen in fast erschreckendem Maße zunehmen. Es müssen also wohl die in Zeiten eines Umbruchs immer vorhandenen Ungewissheiten und Unsicherheiten, die fehlende Zielrichtung bei vielen Menschen mit Schuld daran tragen. Umso wichtiger aber, daß jeder Arzt klar und zielbewußt sich zu seiner Zeit bekemmt, wenn er wirklich Heiler und Helfer sein will. Als letzte und für den Praktiker weitaus wichtigste Behandlungsmethode gilt die mit Tierblut (Solvitren) nach Bier, bei der meist schnell — besonders in sehr schweren Fällen — eine wesentliche Besserung und Arbeitsfähigkeit einsetzt, lange bevor der Gropthalmus und der Kropf schwinden. Durch Solvitren gelangte die Behandlung der Thyreotocosen wieder in den Bereich des praktischen Arztes, fort vom Chirurgen und Kötigenologen.

Dr. Anneliese Grable, Tübingen: Rationelle Erweiterung des Anbaus von Heilpflanzen in Württemberg.

Heilpflanzenanbau ist notwendig. Von den Gründen, die uns veranlassen, die Beschaffung einheimischer Arzneipflanzen zu fördern, seien einige der wichtigsten hervorgehoben:

Unsere wirtschaftliche Lage zwingt uns, unseren Bedarf im weitesten Umfange dem eigenen Boden zu entnehmen. Das gilt auch für alle Heilpflanzen, die wir bei uns sammeln, anbauen oder in unseren Boden und unser Klima hineingewöhnen können. Wie groß der Betrag ist, der vom Handel zum Einkauf nichtdeutscher, aber in Deutschland selbst zu erzeugender Drogenwaren an das Ausland jährlich abzugeben wird, läßt sich nicht genau ermitteln, da derartige Heilpflanzen in der Warenstatistik nicht gesondert aufgeführt werden. Doch müssen wir mit einer Mindesteinfuhr solcher Heilpflanzen im Werte von etwa 50 Mill. Mark rechnen. Davon könnten zwei Drittel gespart werden, ohne daß die für unsere Ernährung notwendige Anbaufläche in Anspruch genommen werden müßte, denn

viele unserer Heilpflanzen nehmen mit einem Boden und einem Klima vorlieb, die für den Ackerbau nicht mehr in Frage kommen.

Es ist nicht nur der Wirtschaftspolitik, sondern auch der Wehrpolitik gedient, wenn wir versuchen, unsere Eigenversorgung mit Heilpflanzen sicherzustellen. Dazu gehört aber, daß genügend Material von Samen, Stecklingen und Pflanzen vorhanden ist, und daß die notwendigen Kenntnisse über den Anbau vermittelt werden.

Daß das Sammeln von wildwachsenden Heilpflanzen zugleich Beschaffung von Arbeit und zusätzlichem Einkommen bedeutet, versteht sich von selbst. Diese sozialen Vorzüge hat aber auch der Anbau von Arzneipflanzen: Selbstverständlich dürfen ja nur Heilpflanzen bester Qualität zur Verwendung kommen. Wir wissen aber, daß der Wertstoffgehalt der Heilpflanzen großen Schwankungen unterworfen ist. Er ist abhängig von Boden und Klima, von der Pflege der lebenden Pflanze (Bodenbearbeitung, Düngung) und ganz besonders auch von der Trocknung und von der Aufbewahrung der fertigen Droge. Die meisten Heilpflanzen erfordern bei ihrer Ernte und Aufbereitung sehr viel Arbeit und Sorgfalt. Der Anbau ist daher besonders geeignet für den Kleinbetrieb, für Kleinbauern, Kleinfiedler, kinderreiche Familien, wo er neben dem Gemüse- und Getreidebau bzw. neben dem Gartenbau betrieben werden soll, und wo die Gewähr gegeben ist, daß die Pflanzen mit der entsprechenden Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit betreut werden.

Im 19. Jahrhundert und noch um die Wende des 20. Jahrhunderts hatte der Anbau, besonders in Süddeutschland, solche Bedeutung, daß manche Heilpflanzen, die im Ausland wegen ihrer Güte geschätzt wurden, zur Ausfuhr kamen. Zum allgemeinen Rückgang der Heilpflanzenanbaufläche hat zweifellos die Einfuhr zahlreicher und billiger Drogen aus dem Ausland beigetragen, aber auch die Entwicklung der pharmazeutischen Chemie, über deren Errungenschaften die Heilwerte unserer heimischen Pflanzenwelt in Vergessenheit gerieten. Inzwischen konnte durch pharmakologisch-wissenschaftliche Untersuchungen die Wirksamkeit vieler vom Volke benutzter Pflanzendrogen erwiesen werden. Die Förderung der Volksmedizin und des Naturheilverfahrens tragen zum Verbrauch von Heilpflanzen mit bei. Wenn also dem steigenden Bedarf durch Vermehrung des Anbaus Rechnung getragen wird, so wird damit eine Aufgabe im Dienste der Volksgesundheit zu lösen versucht.

Aus den angeführten Gründen hat der Reichsarbeitsführer im Frühjahr 1935 eine „Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung, RHP“, ins Leben gerufen, deren Gauabteilung Württemberg-Hohenzollern auf Veranlassung des württembergischen Vorkriegsführers, Ministerialrat Dr. Stähle, in diesem Jahre gegründet wurde und die gegenwärtig im Aufbau begriffen ist.

Die württembergische Gauabteilung (Tübingen, Botan. Institut) hat die Aufgabe, den Heilpflanzenanbau in Württemberg zu fördern und zu erweitern.

Welche Heilpflanzen können nun mit Gewinn bei uns angebaut werden? Drei Gesichtspunkte sind für die Auswahl maßgebend: das gute Gedeihen der Pflanze im Anbaugbiet, die Sicherheit des Abfahes und die Einpassung in den Betrieb des Anbauers.

1. Die natürliche Pflanzenverbreitung zeigt uns an, unter welchen Gegebenheiten des Klimas, des Bodens und der lebenden Umwelt eine Pflanze am besten gedeiht. Wir haben gerade in Württemberg einen großen Reichtum an wild wachsenden oder aus alten Kulturen verwilderten Heilpflanzen, deren natürliches Vorkommen uns das für sie geeignete Anbaugbiet erkennen läßt. So ist z. B. für Arnica (die seit kurzem unter Pflanzenschutz steht und bei steigendem Bedarf angebaut werden müßte) Schwarzwald, Murrhardt Wald und gewisse Teile der Alb das natürlich gegebene Anbaugbiet; für Verum sind es besonders die trockenen, sonnigen Hänge der Alb, usw.

2. Von allen Heilpflanzen, die bei uns gedeihen, wird man nur diejenigen zum Anbau kommen lassen, deren Abfah gesichert ist. Der Anbau richtet sich nach dem Bedarf, dieser wechselt aber von Jahr zu Jahr. Die RHP, zu welcher auch die Drogenverarbeitungsindustrie als korporatives Mitglied zählt, macht es sich zur Aufgabe, in Verbindung mit dem Großdrogenhandel alljährlich den Bedarf an Heilpflanzen festzustellen und dementsprechend den Anbau zu regeln.

3. Schließlich wird man für den einzelnen Anbauer die Heilpflanze auswählen, die betriebswirtschaftlich für ihn am geeignetsten ist. Arbeitszeit und Arbeitsmöglichkeit sind zu beachten: Es muß die Pflanze für den Anbau gewählt werden, deren Aufbereitung nicht gerade in eine Zeit landwirtschaftlichen Hochbetriebs fällt. Wo Kinderhände helfen können, wird man z. B. Blütendrogen anbauen dürfen, deren Ernte besonders viel Zeit erfordert. Wenn Blattdrogen angepflanzt werden sollen, muß genügend Trockenraum zur Verfügung stehen, usw.

Zum Schluß sollen nicht die Schwierigkeiten verschwiegen werden, mit denen der Heilpflanzenanbau zu kämpfen hat. Sie liegen vor allem in der Preisbildung, die bisher noch allzusehr von den Einfuhrpreisen beeinflusst wird. Die Auslandsware ist zwar die billigere, aber in vielen Fällen auch die schlechtere. In dieser Tatsache liegen die Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Heilpflanze. Wenn es uns gelingt, eine deutsche Qualitätsdroge zu erzielen, und den Verbrauch auf sie zu konzentrieren, wird sich auch die Preisgestaltung für Anbauer und Sammler verbessern.

Um 30% verbilligt!

Prontosil

Apotheken-Verkaufspreis o. U.

Neue Packung zu
10 Tabletten!

Prontosil-Tabletten	Reichsmark
Röhrchen mit 10 × 0,3 g	1,42
„ „ 20 × 0,3 g	2,45
Anstaltspackung	
Glas mit 250 × 0,3 g	21,74
Prontosil solubile (2,5%)	
Schachtel mit 5 Ampullen zu 5 ccm	5,14
Anstaltspackung	
Schachtel mit 25 Ampullen zu 5 ccm	18,62



»Bayer«
Leverkusen a. Rh.



Digipuratum

gut verträgliches Digitalispräparat.

Liquidum:	10 g	O.-P.	RM 1,11 o. U.
Tabletten:	12 St.	O.-P.	RM 1,11 o. U.
Ampullen:	3 St.	O.-P.	RM 1,09 o. U.
	6 St.	O.-P.	RM 1,92 o. U.
Supposit:	6 St.	O.-P.	RM 1,70 o. U.

1 ccm Digipuratum liquidum oder 1 Ampulle oder 1 Tablette oder 1 Suppositorium ist gleichwertig mit 0,1 g Fol. Digitalis (D. A. B. VII).



Knoll A.-G.
Ludwigshafen a. Rh.

Nur in Apotheken und nur gegen ärztliches Rezept erhältlich.

Es sind noch viele Fragen, welche die Heilpflanze angehen, zu lösen; aber keine darf für sich behandelt werden, alle müssen vom Ganzen her gesehen und mit Rücksicht auf das Ganze zu lösen versucht werden. Hierzu ist die Mitarbeit aller an der Heilpflanze interessierten Kreise notwendig: der Sammler und Anbauer, der Apotheker, des Droghandels, der Ärzte und des verbrauchenden Publikums. Die Zeitförderung kommt uns entgegen, und es liegt an uns, durch geeignete Anbaumassnahmen in Verbindung mit wissenschaftlicher Forschung das Vertrauen zu rechtfertigen, welches der einheimischen Heilpflanze entgegengebracht wird.

Dr. Steiner, Ehlingen: Mundkrankheiten und die natürlichen Heilmittel der Heimat.

An der Hand von Einzelbeispielen erläutert der Vortragende in einem Teilausschnitt den Einbruch der Reform- und Erneuerungsbestrebungen innerhalb der Medizin in die Mund-, Zahn- und Kieferheilkunde. Die Notwendigkeit und größere Erfolgssicherheit humoralpathologischer Krankheitsauffassung von der banalen Zahnaries bis zum fragmal Parodontose und den komplizierten eitrigen Erkrankungen im Bereich der Kiefer und des Mundes wird herausgestellt. Damit fallen in den Arbeitsraum des Zahnarztes viele konstitutionstherapeutische Maßnahmen, nicht zuletzt auch sogar die Beseitigung seelischer Störungsfaktoren durch die kleine Psychotherapie. Blutentziehungen, Ableitungsprozeduren auf die verschiedenen Ausscheidungsorgane, Ernährungsbehandlung, antidiarrhoische Hilfsmittel, insbesondere die Verwendung von pflanzlichen und mineralischen Stoffen werden in ihrer Bedeutung und Wirkung bei einzelnen Erkrankungen gewertet.

Der Parodontose wird der rein spezialistische Heilgangeschein genommen und andererseits betont, daß der Zahnarzt nach Ausbildung und Einsicht als der Parodontosearzt zu gelten hat. Eine innigere Arbeitsgemeinschaft zwischen den in der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde zusammengeschlossenen Ärzten und Zahnärzten wird gefordert, um die Entwicklung der Gesamtmedizin für die gemeinsame Aufarbeitung zu stärken und zu sichern. Vom Zahnarzt wird erwartet, daß er durch sein Denken und Handeln sich als Arzt schlechthin erweist. In diesem Sinne liegt die Kampfbare des Vortragenden gegen die starre, leblose und extreme Lokopathologie und ihre weltanschauliche Rückständigkeit gegenüber der frischen Lebenslust der neuen deutschen Gesundheitspolitik.

Was der Zahnarzt in der Erziehung des deutschen Menschen zu richtiger Ernährungsweise und sinnvoller Lebensführung zu leisten vermag, macht ihn zum Wegbereiter eines starken Geschlechts, das berufen ist, Weltgeschichte zu machen.

Mit einem Kampflied von Gustav Schroer schließt der Vortragende seinen Appell an die ärztliche und zahnärztliche Zuhörerschaft, um das Sendungsbewußtsein erneut zu wecken.

Dr. F. Kohnagel, Wildbad, Steplerwarte: Die Arbeit der amtlichen Wetter- und Klimastationen und ihre Auswertung für die Heilkunde.

Wetter und Klima sind Naturgegebenheiten, Umweltwirkkräfte. Weil sie sich auch am Menschen auswirken, wird der Arzt unwillkürlich auf ihre Wirkungen stoßen und den Ursachen nachzuforschen suchen. Die amtlichen Wetter- und Klimastationen können ihm ein Rüstzeug für eine Auswertung in der Heilkunde liefern.

Drei Gruppen von Wirkkräften geben das Zusammenspiel von Wetter- und Klima: lokale, tellurische und kosmische. — Bei der Betrachtung lokaler Gegebenheiten muß daran erinnert werden, daß die Instrumente der Wetterstationen meist in mindestens 2 Meter Höhe über dem Erdboden Aufstellung finden müssen. Dadurch wird gleichsam ein Klima in Kopfhöhe, weniger eingehend aber das von Geiger wissenschaftlich untersucht, für die Lebewelt so bedeutsame Klima der bodennahen Luftschichten erfasst, das der Arzt als Fuß- und Knieklima, aber auch als Klima der Freilandliegereguren bezeichnen könnte. Aber die bekannten Wetterelemente Luftdruck, Temperatur, Feuchte, Sonnenschein etc. hinaus wäre auch die allgemeine Erfassung der Farbe in der Landschaft, Bestimmung der Ortshelligkeit, Berücksichtigung der Rückstrahlkraft (Albedo) und Unterlegung der örtlichen Bedeutung der Exposition (Heilstättenbau!) wünschenswert.

Bei der Betrachtung der großräumigen, tellurischen Wirkungsbereiche sollen, weil für den Arzt wichtig, die sog. Fronten der neueren Wetterkunde herausgegriffen werden. Ihr Vorüberziehen fällt zusammen mit Veränderungen im menschlichen Befinden, die allein schon eine Zusammenarbeit zwischen Wetterkunde und Heilkunde raffen erscheinen lassen. Neuerdings sind diese Fronten selbst in den Zeitungswetterarten eingezeichnet und können somit täglich vom Arzt in ihren Wirkungen verfolgt, vielleicht auch, etwa bei Festlegung von Operationszeiten berücksichtigt werden.

Die Erfassung kosmischer Wirkkräfte dürfte im Zeitalter der „kosmischen Höhenstrahlung“ nicht mehr als „Astrologie“ gewertet werden. Da der Mensch auch ihrem Wirkungsbereich, der meist in unserer Sonne seinen Ursprung hat, untersteht, sollen dem, der sich für solche Einflüsse (mit besonderer Beziehung zur Wetterfähigkeit, ja zum ganzen Komplex der geophysikalischen Erscheinungen) interessiert, zwei Quellen gegeben werden:

1. Die „Erdmagnetischen Charakterzahlen“ werden in vierteljährlichen Uebersichten vom Kgl. Meteorol. Institut in De Bilt (Holland) veröffentlicht.

2. Uebersicht über die Sonnenfleckenaktivität werden veröffentlicht in den „Astronomischen Mitteilungen der Sternwarte

in Zürich“. Vierteljährliche Uebersicht davon gibt auch die „Deutsche Meteorologische Zeitschrift“. Eine eingehende Erfassung der Periodizität des Lebensgeschehens ist nicht ohne Kenntnis kosmischer Gegebenheiten möglich.

Der Wetter- und Klimadienst an den einzelnen Stationen untersteht den zuständigen Lustämtern, in Württemberg, Baden und Hohenzollern dem Lustamt Stuttgart (Alexanderstr. 112). Die täglich mindestens dreimal stattfindenden Aufzeichnungen, unterstützt und überprüft durch Selbstschreibegeräte, werden ausgewertet in Tages-, diese wiederum in Monatsstabellen. In einer solchen Monatsstabelle sind allein etwa 2300 Einzel- und Durchschnittswerte niedergelegt, die auch dem Arzt auf der Station oder beim Lustamt zugänglich sind. Die Mittelwerte für die einzelnen Stationen sind im Druck niedergelegt im Deutschen Meteorologischen Jahrbuch (Heft Württemberg, Baden usw.) des betreffenden Jahrgangs. — An Hand von Beispielen (Sonneneinstrahlung) konnte die Notwendigkeit der kritischen Ueberwachung der Aufzeichnungen und Instrumente geschildert werden, wenn anders solche überhaupt auswertbar sein sollen. — Die Schaffung eines Amtes für Wetter- und Klimadienst wird gerade die Gebiete, die den Arzt am Wetter- und Klimadienst besonders interessieren, künftig noch etwas mehr in den Vordergrund rücken.

Dr. E. Dorn, Charlottenhöhe: Neuzeitliche Tuberkulosebehandlung in der Heilstätte.

Das Konstitutionsproblem, so führte der Vortragende aus, ist heute in den Vordergrund der Tuberkuloseforschung getreten. Die Arbeiten der Zwilling- und Stammbaumforschung, neuerdings die Veröffentlichung von Berghaus, zwingen zu der Annahme einer erblichen Tuberkulose-Disposition. Trotzdem wird stets geltend gemacht, daß die Tbc. eine ansteckende Krankheit ist. Bei der neuzeitlichen Heilstättenbehandlung steht im Vordergrund die Allgemeinbehandlung des ganzen Körpers. Da es sich nie um eine Organerkrankung handelt, findet der Vortragende die Bezeichnung: Facharzt für Lungentuberkulose völlig unpassend; besser ließe es: Facharzt für Tuberkulose.

Das Mittelgebirge und damit auch der Schwarzwald, besitzt ein ausgezeichnetes Heilklima für Tuberkulose. Vom Heilklima des Hochgebirges brauchen wir in Deutschland nur selten Gebrauch zu machen. Die Grundlage der Heilstättenbehandlung ist die Freiluftliegekur. Sie darf nicht, übertrieben gebraucht, zur Verweichlichung führen. Als Abhärtungsmassnahmen dienen Wasseranwendungen, verschiedener Art, Luftbäder und Trockenburlungen; zur Kräftigung des Herzens Spaziergänge auf ebenen Wegen. Für Bettlagerer ist die Massage als der „Spaziergang im Bett“ zu betrachten. Die Wiedereinführung der Massage (Streich- und Anreibungen der Extremitäten) hat sich bisher bestens bewährt. Nach genügender Kräftigung wird der Kranke der Arbeitstherapie zugeführt; die Vorteile, die sie in seelischer und körperlicher Beziehung zu gewähren vermag, sind heute bekannt. Es ist geplant, in der Nähe der Heilstätte eine spezielle Arbeitstherapie zu errichten, die den ansteckungsfähigen Tuberkulösen so lange aufnehmen soll, bis er den Kampf ums Leben draußen ohne Gefahr für sich und vor allem für die gesunden Volksgenossen aufnehmen kann. Bei der Behandlung der Hauptbedingten der Lungentuberkulose (Husten, Fieber, Schwäche, Rippenfellentzündungen) versucht man nach Möglichkeit ohne medikamentöse Behandlung auszukommen. Mit kalz- und fleischfreier Diät, vorübergehenden Kostloft- und Safttagen kann man oft einen gänzlich niedergebenden Appetit wieder heben. Die Mastkur wird nicht mehr geübt. Bei Verdauungsstörungen und Darmträgheit hat sich Luvos Heilerde innerlich seit langem bewährt. Erstrebenswert wäre für die Heilstätte die Einrichtung eines Suda-Bades. Heislers Apfeldiät, die bei gewöhnlichen Durchfällen fast immer hilft, versagt bei spezifischen Darmerkrankungen. Die Bekämpfung des Hustens ist in erster Linie eine Erziehungsfrage. Oft genügen warme Kräutertees, Honigwasser usw. nicht, und man muß zu kleinen Codeindosen greifen. Lungentuberkulosen werden mit parenteralen Kalk- und Kochsalzdosien bekämpft. Bei nicht zu großem Blutverlust kommt auch ein Überlag in Frage. Fast am wichtigsten ist dabei jedoch die psychische Beeinflussung des angstvollen Kranken. Zur Herabsetzung des Fiebers dienen chemische Mittel erst dann, wenn Brust- und Badenwädel, Unterarmbäder, Freiluftliegekur im Bett, Schon-, Koff- und Säftediät nicht zum Ziele führen. Schwäche lassen sich durch Waschungen mit Essigwasser oder Franzbranntwein, innerlich mit Salbei, beseitigen. Gegen Pleurafasern, bei Schwellungen tuberkulöser Knochen und Gelenke ist der äußerliche Heilerdeumschlag von vorzüglicher Wirkung. Zusammen mit Heilluft aus dem elektrischen Föhn konnten Brustwandfisteln, die im Anschluß an Empyempunktionen entstanden waren, zu raschem Schließen und Vernarben gebracht werden. Die Blutegelbehandlung hat sich in der Heilstätte ihren festen Platz gesichert. Hauptindikation bilden tuberkulöse Drüsenentzündungen, Knochen- und Gelenks-, Kehlkopf- und Ueber die Technik der Blutegeltherapie unterrichtet eine kürzlich erschienene Arbeit aus der Heilstätte (Münd. Med. Wö. 1936, Nr. 8, S. 315). Tuberkulin wird heute fast gar nicht mehr verwendet. Die Goldtherapie (Solganal oleolum) hat sich für einzelne geeignete Fälle bewährt. Den biologischen Heilverfahren sind natürliche Grenzen gesetzt. Für eine große Anzahl, insbesondere frischer, cavernöser Prozesse ist die Pneumothoraxbehandlung nach wie vor das Mittel der Wahl. Die intrathorakale Strangdurchtrennung hat ihre Ergebnisse wesentlich verbessert. Die Zahl der Phrenicus-Exstirpationen ist überall zurückgegangen. Die Thoraxoplastik vermag da Gutes zu leisten,

wo rein mechanische Bedingungen die natürlichen Heilbestrebungen des Körpers nicht zur Auswirkung kommen lassen. Schärfste kritische Ueberlegung ist bei der Indikationsstellung notwendig.

Der Vortragende schließt mit einem Worte von R ö t s c h a u : Es kommt nicht darauf an, die Therapie auf dieses oder jenes System festzulegen, sondern darauf, daß wir für unsere Kranken das jeweils Beste tun. Nehmen wir das Gute, wo wir es immer finden.

Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde

I. Reichstagung
(Fortsetzung.)

Zweiter Tag, 19. April (im Auszug).

Dr. med. Heinz Vottenberg, Frankfurt a. M.:

Der Ausleitungsbegriff als fruchtbares Prinzip naturheilerischen Denkens und Handelns.

Schweiß, Ekzeme, Erbrechen, Durchfälle, Blutungen und ähnliche Ausscheidungssymptome wurden von der Medizin der vor-hippokratischen, ganz besonders aber der hippokratischen Zeit vielfach diagnostisch als Selbstreinigungsbestreben des Organismus von eingedrungenen oder selbstgebildeten Giften aufgefaßt, ihre willkürliche Erzeugung zum Zwecke der Heilung im Sinne der „Reinigung von schlechten Säften“ aus dem Geiste der Humoralpathologie heraus planmäßig geübt. Es wird gezeigt, wie unter dem Einfluß einer „nationalen“, erast naturwissenschaftlich betriebenen, vorwiegend organopathologisch orientierten Medizin seit Mitte des vorigen Jahrhunderts derartige Auffassungen in der Schule verlassen wurden. Sie lebten nunmehr in der Volksmedizin und Naturheilkunde fort und führten durch instinktgemäße und sachkundige Anwendung im Krankheitsfall zu zum Teil beachtenswerten Erfolgen. Die Biologische Medizin hat stets den Ausleitungsbegriff in diagnostischer und therapeutischer Hinsicht theoretisch und praktisch verfolgt. Neuerdings hat auch die Schulmedizin erkannt, daß tatsächlich zahlreiche Krankheitszustände Toxikosen verschiedenartiger Genese sind; nicht nur die akuten und chronischen Infektionskrankheiten, sondern auch fast alle rheumatischen Erkrankungen, die zahlreichen Formen der Allergie, gewisse Fälle von arterieller Hypertonie, Krämpfen, Epilepsien, innersekretorische Erkrankungen, Malignitäten und andere Dermatosen usw. Der Begriff der intestinalen Autointoxikation wird mehr als bisher in der Medizin der Schule gewürdigt. Es muß aber betont werden, daß der Schritt von einer solchen Auffassung bei zahlreichen Krankheiten bis zur planmäßigen Anwendung des Ausleitungsprinzips im Sinne der Biologischen Medizin noch nicht oder nicht genügend allgemein vollzogen ist. Hierzu gehört selbstverständlich Kritik und Erfahrung. Es wird gewarnt vor übertriebenen Schwitzprozeduren, Aderlassen, Blutegelanlegen usw. Jedoch erscheint zum Aufbau einer neuen deutschen Heilkunde im Sinne einer hippokratisch biologischen Medizin die Anwendung des Ausleitungsbegriffs und ihre Uebertragung auf die heilerische Handlung heute mehr als bisher notwendig und gegeben.

Dr. R ö s t e r, Flensburg:

Ueber die Bedeutung seelischer Einflüsse bei der Entstehung und Heilung organischer Erkrankungen.

Die Bedeutung seelischer Einflüsse wurde in früherer Zeit verkannt, die einseitig materialistisch-mechanistische Weltanschauung in der Wissenschaft war die herrschende. Daß funktionelle Leiden durch seelische Einflüsse hervorgerufen werden können, wird heute nicht mehr bestritten. Es herrscht aber noch in der wissenschaftlichen Medizin eine einseitige Betrachtungsweise, daß man bei organischen Krankheiten die anatomische Grundlage durchweg als das Primäre ansieht und die abnorme Funktion daraus ableitet. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber oft umgekehrt. Die abnormen Funktionen, wenn sie lange genug einwirken, schaffen die pathologische Grundlage. Damit ist die Brücke gebaut für die Entstehung organischer Leiden durch seelische Einflüsse, nämlich in der Art, daß die seelischen Einflüsse anfangs funktionelle Störungen schaffen und aus diesen allmählich organische hervortreten.

Es werden praktische Beispiele angeführt aus dem Gebiet der Kreislauforgane, aus dem Gebiet der Stoffwechselerkrankungen, der Magen-Darmerkrankungen und anderer Gebiete.

Es wird bei dieser Gelegenheit auch hingewiesen auf die suggestive Wirkung falscher Prophezeiungen und Diagnosen. Mit Rücksicht darauf wird auch die Belehrung des Publikums über die Anfangssymptome bösartiger Erkrankungen für u. a. zweckmäßig gehalten, da dadurch oft unnötige Angst in das Publikum hineingetragen wird. Es wird für zweckmäßiger gehalten, die Menschen zu unterrichten über die vielen Abwehrkräfte des Körpers und die Fähigkeit, sich trotz aller Einwirkungen von außen gesund zu halten bei vernünftiger naturgemäßer Lebensweise und richtiger Ernährung.

Zum Schluß wird Stellung genommen zu den verschiedenen Methoden seelischer Heilbehandlung. Keine der bisherigen Methoden hat Anspruch auf eine Totalität in der seelischen Behandlung. Der Psychotherapeut muß sich möglichst freimachen von jedem Schema. Er muß seinen Worten und seinen Einwirkungen dadurch Gewicht verleihen, daß er seinen Patienten als Vorbild dient.

Professor Dr. G ö r i n g, Sappetal:

Zur Neurosenlehre.

Die nervösen Störungen können nur dann richtig verstanden werden, wenn der Kranke als Ganzheit aufgefaßt wird. Das Körperliche und Seelische kann nicht getrennt werden; die Erbanlage und die Umweltwirkung müssen in Betracht gezogen werden. Leider besagen die üblichen Ausdrücke sehr wenig; die Diagnose „Nervosität“, „Nervenschwäche“ u. a. bezeichnet lediglich ein Symptom; sie läßt nicht einmal erkennen, ob ein organisches oder seelisches Leiden vorliegt. Eine klare Diagnosestellung ist erforderlich; bei den nicht organischen nervösen Störungen muß erkenntlich sein, welchen Anteil die Erbanlage — die psychopathische Konstitution —, welchen Anteil die Umweltwirkung — das Reaktive — an der Störung trägt. Die psychopathische Konstitution tritt meist erst zutage durch die Reaktion auf ein Erlebnis, so entsteht die Neurose. Die Schwierigkeit besteht darin, daß möglichst schnell die Stärke der beiden Anteile festgestellt werden muß, da davon die Therapie und die Prognose abhängt. Wichtig ist, daß ein Symptom nicht ausschlaggebend sein und von ihm auf die Stärke eines Anteils geschlossen werden darf. Der Psychotherapeut muß einerseits erbiologisch geschult, andererseits tiefenpsychologisch ausgebildet sein. Letzteres ist nicht nur für die Therapie, sondern auch für die Diagnosestellung erforderlich; denn die Reaktion die eine Neurose hervorruft, kann zwar auf einem aktuellen Erlebnis beruhen; es ist aber auch möglich, daß es sich um eine Reaktion auf alte, vielfach Kindheitserlebnisse handelt, die dem Neurotiker nicht mehr bewußt sind; G. G. Jung weist sogar darauf hin, daß auch überpersönliches Unbewußtes zu einer Neurose führen kann. Da das überpersönliche Unbewußte in der Erbmasse liegen muß, wäre zu erforschen, inwieweit dieses Unbewußte in der psychopathischen Konstitution gelegen ist, inwieweit also unter Umständen die psychopathische Konstitution tiefenpsychologisch zu erfassen wäre. Dabei darf nicht ver forgotten werden, daß sehr wahrscheinlich auch Störungen in der Harmonie des innersekretorischen Systems bei der psychopathischen Konstitution eine Rolle spielen, womit nicht gesagt sein soll, daß dabei eine tiefenpsychologische Einwirkung ausgeschlossen ist. Aus dieser Darstellung ist ersichtlich, wie eng verflochten Seele und Körper ist und welche große Aufgaben der Psychotherapie noch bevorstehen. Kein praktischer Gelehrter spielt das persönliche Unbewußte die Hauptrolle, die weit über das ärztliche Gebiet hinausreicht. Wer behauptet, sich zu kennen, wenn er über alles, was ihm bewußt ist, klar ist, irrt und wird unter Umständen eines Tages sehr enttäuscht sein. Es heißt, daß der Mensch nicht nach seinen Worten, sondern nach seinen Taten beurteilt werden soll; noch weiter sollte man gehen: das Motiv der Tat ist maßgebend; die bewußten Motive sind durchaus nicht immer die wahren Motive; diese sind meist egozentrisch. Wer es ehrlich mit sich meint, muß sich immer wieder fragen: Wie stehe ich zum „Wir“, zu meinem Beruf, zu meiner Familie, zu meinem Volk?

Dr. med. S t e p h a n, Partenkirchen:

Ursache und Behandlung des konstitutionellen Bronchialasthma.

Es gibt kaum eine Krankheit, über die soviel nachgeforscht worden ist, wie das Asthma bronchiale, jener Zustand plötzlicher einsengender Atemnot, über dessen Ursache eine einheitliche, befriedigende Ansicht noch nicht vorliegt. Gegen dieses Leiden sind Hunderte verschiedene Mittel im Gebrauch, eine Tatsache,

die uns beweist, daß keines dieser Mittel imstande ist, die Krankheit wirklich zu heilen, im Gegenteil, durch die meist nur symptomatische Wirkung nimmt das Leiden oft einen chronischen Verlauf.

Es ist beobachtet worden, daß durch Ueberstehen fieberhafter Krankheiten bisweilen langjährige Asthmalen geheilt werden. Aus diesen Erfahrungen geht hervor, daß es sich beim Asthma weniger um eine angeborene, unbeflüßbare Konstitutions-Anomalie handelt, sondern um eine erworbene Schädigung, die durch eine radikale, biologische Umstimmung behoben werden kann.

Für die Behandlung muß man unterscheiden:

1. die Krankheitsbereitschaft oder Krankheitsdisposition als Folge einer pathologischen Konstitution,
2. die akuten Symptome der Anfälle, die durch irgendwelche Reize ausgelöst werden und gegen die der Patient vom Arzt schnelle Hilfe verlangt.

(Fortsetzung folgt.)

„Im Sanitätskorps der SS-Verfügungstruppen und der SS-Totenkopfverbände werden sofort oder später hauptamtlich tätige Aerzte mit deutscher Approbation bis zum Höchstalter von 45 Jahren eingestellt. Die näheren Bedingungen sind bei der RSD, Abt. Stellenvermittlung, Berlin SW 19, Lindenstraße 42, zu erfragen.“

Reichsführung der RSD, Abt. Stellenvermittlung:
Dr.hardt.

Kongresskalender

Kameradschaftliche (früher Kraftfahrer-) Vereinigung Deutscher Aerzte

Gau 1 Baden, Gau 33 Württemberg und Hohenzollern.

Einladung zur gemeinsamen Gantagung in Bad Rippoldsau am 28. Juni.

Am 28. Juni 1936 findet unsere gemeinsame Gantagung in Bad Rippoldsau statt. Zur Begründung der sehr weittragenden Entschlüsse der Gauvertreterversammlung in Joppot hat Herr San.-Rat Dr. Westermayer-Dresden sein Kommen in Aussicht gestellt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung fordern wir daher zu möglichst zahlreichem Besuch auf. Daneben verspricht Bad Rippoldsau schon allein durch seine einziartige Lage einen genaugreichen Tag, eine Führung durch die Bäder und ein Vortrag des Badearztes wird nicht zuletzt ungeteiltes Interesse finden. Alle Kollegen, die es möglich machen können, sich schon zum Wochenende von ihrer Praxis loszulösen, möchten wir einladen, schon am Samstagabend in Bad Rippoldsau einzutreffen. Die Verhandlungen mit dem Kurhaus haben zu einem überaus günstigen Abschluß geführt, für Nachtlagen, Uebernachten und Frühstück wurde uns ein Pauschalpreis von RM. 6.— für die Person zugestanden bei bester Verpflegung und Unterbringung.

Tagesordnung:

Samstag, 27. Juni: Gemütliches Zusammensein im Kurhaus nach dem Nachtlagen.

Sonntag, 28. Juni:

11 Uhr: Gemeinsame Gantagung im Kurhaus. — Vortrag über die Gründe für die Namensänderung, nachfolgend Aussprache. — Sonstiges.

13 Uhr: Gemeinsames Mittaageffen (Gedek RM. 2.50).

14.30—16 Uhr: Führung durch die Bäder und Vortrag des Badearztes.

16.15 Uhr: Gemeinsame Kaffeetafel.

Frühauftiefern sei der Besuch des hübschen Schwarzwaldbades Bad Peterstal empfohlen.

Die Gantagungen beteiligen sich im Rahmen ihrer Möglichkeit an den Unkosten der an der Tagung teilnehmenden Mitgliedern und ihrer Angehörigen.

Gäste aus Kollegenkreisen willkommen.

Dr. O. Maier, Säckingen.
Dr. Th. Staehle, Stuttgart.

Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde

Einladung

zur 1. Gantagung des Gauess München-Oberbayern am Samstag, 20. Juni und Sonntag, 21. Juni 1936 in Bad Tölz.

Tagesordnung:

Samstag, 20. Juni, 15 Uhr: im Konzertsaal der Wandelhalle: Begrüßung durch den Gaubeauftragten Dr. Stephan. Größnung der Tagung durch den Landesärztesführer Ministerialrat Dr. Klipp.

G. Wegener, München, Mitglied des Sachverständigenbeirates für Volksgesundheit und Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilweise: Volk und Arzt.

Priv.-Dozent Dr. Bach, München: Frühdiagnose des Krebses der weiblichen Genitalorgane.

Professor Dr. Boehm, München: Das Moorbad und seine biologische Wirkung auf den Menschen. Mit Lichtbildern.

Dr. Douglas, Wiesbaden: Augenschulung.

Sanitätsrat Dr. Kühn, Bad Tölz: Die Tölzer Sodquellen in ihrer Bedeutung für die Heilkunde.

20 Uhr: im Kurssaal (Neues Kurhaus): Bunter Abend m. Tanz.

Sonntag, den 21. Juni, 9 Uhr: im Kurssaal (Neues Kurhaus):

Dr. Hofmeier, Direktor des Städt. Kinderheimes Berlin-Charlottenburg: Naturgemäße Behandlung der Pneumonie im Kindesalter.

Dr. Griesbeck, München: Vom Leben der Heilpflanzen.

Dr. Kiedlin, Freiburg: Theorie und Praxis der Fastenkur.

Dr. Stephan, Partenkirchen: Abbau und Aufbau als Behandlungsgrundlage, erläutert an 4 praktischen Fällen.

Professor Dr. Trumpp, München: Heilsoft.

Apotheker Schuster, Weilheim: Anregung zur Rezeptur.

Dr. Spengler, Bad Wörishofen: Aneipps Lehre und zur wissenschaftlich begründet.

13 Uhr: Zwangloses Mittaageffen.

15 Uhr: Besichtigung der Bäderanlagen von Bad Tölz.

Alle Aerzte und Zahnärzte und die Studierenden der Medizin und der Zahnheilkunde sind zu dieser Tagung eingeladen.

Anmeldungen von Zimmerbestellungen sind bis spätestens 15. Juni 1936 an die Städtische Kurverwaltung Bad Tölz, Verkehrsbüro, erbeten.

Gruppe I: RM. 6.— mit Frühstück einschl. Bedienung,

Gruppe II: RM. 4.50 mit Frühstück einschl. Bedienung,

Gruppe III: RM. 3.50 mit Frühstück einschl. Bedienung.

Für die Damen sind besondere Veranstaltungen vorgesehen.

Der Gaubeauftragte:

Dr. Stephan, Garmisch-Partenkirchen.
Fernruf: 2663.

*

Ärztliche Fortbildungskurse

am Rudolf Heß-Krankenhaus zu Dresden 1936

Da nach meiner Anordnung vom 19. Mai 1936 die Kurse an der Ärztlichen Fortbildungsschule am Rudolf Heß-Krankenhaus zu Dresden auf die ärztliche Pflichtfortbildung angerechnet werden, weise ich nochmals auf die folgenden in diesem Jahre stattfindenden Kurse hin:

9. Kurs vom 12. 8.— 3. 9.

10. Kurs vom 8. 9.— 29. 9.

11. Kurs vom 9. 10.— 30. 10.

12. Kurs vom 6. 11.— 27. 11.

Der 10. Kurs vom 8.— 29. 9. 36 ist nur für Kerzinnen, die übrigen Kurse sind für Aerzte.

Die Bedingungen sind die gleichen wie bisher: Für den Tag einschließlich Unterbringung und Verpflegung RM. 3.—.

Anmeldungen sind rechtzeitig an die Amtsleiter der zuständigen Bezirksstelle der RSD zu richten. Nicht rechtzeitig abgegebene Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Ich weise besonders darauf hin, daß einmal abgegebene Meldungen nicht mehr zurückgenommen werden können, sobald sie von hier aus bestätigt sind.

Berlin, den 2. Juni 1936.

Der Beauftragte des Reichsarztesführers für das ärztliche Fortbildungswesen:

Dr. Bloeme.

*

Mit dem Internationalen Sportärzte-Kongress Berlin 1936 in der Kroll-Oper vom 27.— 31. Juli wird eine Kongress-Fachschau verbunden sein. Zu dem kurz vor Beginn der Olympischen Spiele stattfindenden Internationalen Sportärzte-Kongress werden die Regierungen der teilnehmenden Länder, Behörden und Parteigliederungen, Fachämter des Reichsbundes für Leibesübungen, Turnpädagogen und Sportlehrer, viele sonstige Sportfreunde, Besucher der Spiele, Studierende und die in- und ausländischen Aerzte und Sportärzte erwartet. Ueber 20 der an den Spielen beteiligten Nationen haben bereits ihre Sportärztlichen Vertreter ernannt. Da die Ärzteschaft, besonders auch die ausländische, die deutsche medizinische Apparatur und besonders auch für den Sport in Betracht kommende Präparate, Erzeugnisse u. a. m. kennenlernen will, ferner die in Betracht kommenden Werke und Unternehmungen ihre Erzeugnisse auszustellen wünschen, wird diese Kongress-Fachschau mit Genehmigung des Deutschen Verberates in besonderer Form durch den Deutschen Sportärzte-Bund, Berlin SW 19, Lindenstraße 42 (Haus der deutschen Aerzte), aus Anlaß des Internationalen Kongresses durchgeführt.

China Peptoman Rieche

Bei Anaemie, Chlorose, Dyspepsie,
Bei Appetitlosigkeit u. Erschöpfungs-
zuständen. Für Rekonvaleszenten.
Wirtschaftlich.

QFL 250, 0 RM 1,69 / Fl. 500, 0 RM 2,76
Dr. A. Rieche & Co., G.m.b.H. Bernburg

Von besonders
appetitregender
Wirkung!

Reinhardtquelle
Haustrinkkur
bei

**Nieren-, Blasen-
und Frauenleiden, Harn-
säure, Eiweiß, Zucker!**

Patienten auf Grund ärztl. Verordnung,
nur dann! u. Krankenkassen:

Vorzugspreis

ad us. propr. Selbstkostenpreis
Diesbezügl. Rp-Formulare frei

Reinhardtquelle

Post
Bad Wildungen

Aerzte-Einrichtungen u. Instrumente

werden wirksam angekündigt im

Aerzteblatt für Württemberg und Baden



Säuglingsdyspnoe

Teepause-süßstoffgesüßten Tee
verabreichen. Heilnahrungen wie Reis-
schleim, Reismehlabbuchung, Sauermilch
nachsüßen mit

Süßstoff

Drei Formen: Kristall-Süßstoff,
Sukrinetten, Süßstoff-Tabletten.

Literatur, Proben und Gebrauchsvorschriften
für Heilnahrungen auf Anforderung kostenlos.

Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m.b.H. Berlin W 57



das gebrauchsfertige
Cantharidenpflaster

eingestellt auf konstanten Cantharidgehalt von 0,2 %

mit den bekannten Indikationen wie rheumatische
Erkrankungen, Ulcus ventriculi, Ischias, Cholecystitis etc.

Gebrauchsfertige Packung:
normales Format 8 x 5 cm RM - 70 • großes Format 8 - 6 cm RM 1.19

DR. MADAUS & CO., RADEBEUL / DRESDEN

Perkutane
Schmerzbehandlung?



Polyarthritits?
Neuralgien?



Grippe?
Erkältungs-
krank-
heiten?



Eisen-Kalk-Therapie



JOHANN G. W. OPFERMANN & SOHN / ARZNEIMITTELFABRIK / BERG.-GLADBACH

Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern

Bekanntmachungen

NB!

Arztelkammer für das Land Württemberg und Hohenzollern

Die Fragebogen zur erstmaligen Meldung bei der Arztelkammer wurden am 8. Mai 1936 an alle Berufs-genossen verschickt. Ein großer Teil der Fragebogen ist noch nicht zurückgesandt worden.

Die Berufs-genossen werden dringend gebeten, dieser Pflicht nachzukommen.

Der stellvert. Leiter: Dr. H. Schwarz.

Vordrucke für die Rechnungsstellung II/36

Diesem Heft liegt die Bestellkarte bei. Wir rechnen damit, daß die Karte umgehend zurückgesandt wird, mindestens jedoch damit, daß nach dem 20. 6. Nachzügler nicht mehr eingehen werden: die Poststücken mit dem Ordner der Abrechnung usw. sollen früher als das letzte Mal ausgesandt werden. Zu bestellen ist nur der Bedarf für dieses Vierteljahr. A V D - Landesstelle.

Lehrgänge in Alt-Neubse

Die nächsten, noch offenen Lehrgänge für Ärzte sind:

23. 7.—1. 8. 36

6. 8.—15. 8. 36

20. 8.—29. 8. 36.

An ihnen können beim Amt für Volksgesundheit zugelassene Ärzte, die gleichzeitig Mitglieder der A V D sind, teilnehmen; die Kosten übernimmt die Landesstelle.

Nur wer sich rechtzeitig meldet, kann damit rechnen, daß er berücksichtigt wird. A V D - Landesstelle.

Ersatzklasse für das Deutsche Reich

(Lichterfelder Ersatzklasse)

Diese Ersatzklasse wurde in 2 Ersatzklassen geteilt, nämlich: in die

Lichterfelder Ersatzklasse und in die

Arbeiterersatzklasse für das Deutsche Reich.

Diese Trennung ist auch bei der Rechnungsstellung zu machen und zwar schon für dieses Vierteljahr.

A V D - Landesstelle.

Kurse an der ärztlichen Fortbildungsschule

(Rudolf-Heß-Krankenhaus zu Dresden)

Der 9. Fortbildungskurs findet vom 12. 8. bis 3. 9. statt.

Die Bedingungen sind die gleichen wie bisher: Für den Tag einschl. Unterbringung und Verpflegung RM. 3.— (im übrigen vergl. Ärzteblatt Nr. 35/1935).

Darauf, daß nach Anordnung des Beauftragten für das ärztliche Fortbildungswesen vom 19. 5. solche Kurse auf die ärztliche Pflichtfortbildung neuerdings angerechnet werden, wird besonders hingewiesen. Auch hierfür ist baldige Meldung an uns zweckmäßig.

A V D - Landesstelle.

Bekanntmachung betr. Pflichtfortbildung

Wie in anderen Reichsteilen, haben auch in Württemberg eine erhebliche Anzahl der zur Pflichtfortbildung einberufenen Ärzte sich teilweise mit gesundheitslichen und anderen Gründen entschuldigt. In Heft II des Ärzteblattes für Abteiland ist zu dieser Frage folgende Veröffentlichung erschienen:

„Es wird bei der Einberufung selbstverständlich auf die persönlichen Wünsche und die Inanspruchnahme durch Einberufungen zu Wehrmachtübungen, Krankheit in der Familie usw. gebührend Rücksicht genommen. Es geht aber nicht an, daß Ärzte die Teilnahme an einem Pflichtfortbildungskurs deswegen ablehnen, weil sie im Laufe des Jahres an einem anderen Fortbildungskurs teilzunehmen beabsichtigen.“

Die Teilnahme an dem vom Reichsarztelkammer angeordneten Pflichtfortbildungskurs geht allem anderen voran. Mit Bedauern muß weiterhin festgestellt werden, daß der Gesundheitszustand der rheinischen Ärzte, soweit sie zur Teilnahme am Pflichtfortbildungskurs aufgefordert werden, recht schlecht zu sein scheint. Eine große Anzahl der Einberufenen diagnostiziert bei sich ernste Erkrankungen, die sie an der Kursteilnahme verhindert.

Gemäß § 15 der Zulassungsordnung ist die Zulassung zu versagen bzw. in Verbindung mit § 23 wieder für dauernd zu entziehen aus einem in der Person des Arztes liegenden Grunde. Zu diesen Gründen gehört nach dem Kommentar, den der Vorsitzende des Reichszulassungsausschusses, Va. Dr. Grote gegeben hat, auch die Berufsunfähigkeit infolge Krankheit. Bei unseren Fortbildungskursen wird nicht mehr verlangt, als der Arzt in seiner Praxis leisten muß. Meist wird die Praxisausübung sogar anstrengender sein.“

Wir dürfen erwarten, daß die württ. Berufs-genossen die Pflichtfortbildung als einen unabänderlichen Bestandteil ihrer ärztl. Tätigkeit auffassen und dementsprechend keine Entschuldigungsgründe vorbringen, die der Nachprüfung nicht standhalten. Nur Einberufungen zu militärischen Übungen und zu schon festgelegten Kursen in Alt-Neubse bzw. Schulungslagern der Parteiformationen gelten als ausreichende Entschuldigung. Neuerdings hat der Beauftragte des Reichsarztelkammer für das ärztliche Fortbildungswesen die Anrechnung von Kursen am Rudolf-Heß-Krankenhaus in Dresden in gewissem Rahmen gestattet (Deutsches Ärzteblatt Nr. 21). Dr. Kreuser.

Ärztliche Verrechnungsstelle Württemberg e. V.

Es ist noch nicht genügend bekannt, daß Forderungen gegen Fürsorgebehörden binnen 30 Tagen verfallen. Wir halten Anmeldebarten (25 Stück 20 Pfa. postfrei, Nichtmitglieder gegen Voreinsendung) zur Anmeldung unsicherer Patienten (Landfremde, Ortsarme ohne Fürsorgechein) vorrätig. Die Rechnung muß binnen 30 Tagen ab Behandlungsbeginn rechtzeitig bei der zuständigen Fürsorgebehörde eingereicht werden, auch bei fortlaufender Behandlung (S V D Art. 34).

Statt wie bisher die Krankenblätter von uns fortlaufend mit Nr. 1—1000 vorstempeln zu lassen, empfehlen wir, unser neues A-B-C-Zahlensystem anzuwenden. Es hat auch den Vorteil, daß jede Patientenfamilie immer dieselbe Zahl wieder erhält. Diesbezüg. Rundschreiben wird auf Wunsch zugesandt.

Unsere „VZ-Monatshefte“ als Schmierhefte zum Gebrauch in Sprechstunde und Außenpraxis sind immer noch zu wenig bekannt. Man kann Massen- und Privatpatienten eintragen; die VZ übernimmt auf Wunsch auch die Abschrift auf unsere Krankenblätter. Ein Heft für 100—200—300 Patienten kostet 15—25—35 Pfa., für Nichtmitglieder 5 Pfa. mehr, postfrei, gegen Voreinsendung.

Zu Zehn-Zeichentafelgröße — 15 × 10,5 cm — halten wir Karteblätter für die Massenpraxis vorrätig, 100 Stück postfrei jezt 40 Pfa. (Nichtmitglieder 45 Pfa.), Raum für 3 Monate, gelb, einfach.

Wir bitten dringend, unsere Notizen zu beachten und rechtzeitig zu beantworten. Die Nichterledigung solcher Fälle schädigt das Mitglied, und durch die Nacharbeit auch die anderen Mitglieder. — Die regelmäßige und frühzeitige Einsendung der Krankenblätter nützt dem Arzt und dem Patienten (wegen der rechtzeitigen Abrechnung mit der Privatkasse). Monatliche Aussendung der Rechnungen ist z. B. überall üblich. — Vorschläge und Darlehen können nur den Mitgliedern gewährt werden, die regelmäßig mitarbeiten.

Stuttgarter-D., Gänsvaldweg 25, P. 28243. Sprechzeit tgl. 8—16 Uhr außer Samstags. Bei Besuchen Voranmeldung erbeten. P u r s c h e.

Arztregister

Rücktritt von der Kassentätigkeit:

- Dr. Friedrich Paul Besold, Taiflingen, am 26. 5. 36 (verzogen nach Berlin, Wernschenerstr. 14).
 Dr. Franz Binder, Oberndorf a. N., am 1. 6. 36 (verzogen nach Miltata, Kreis Sulz).
 Dr. Walter Denison, Stuttgart, Schloßstr. 12, am 1. 6. 36.

Württ. Ministerium des Innern

Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).

20. Jahreswoche vom 10. Mai bis 16. Mai 1936:

	früherer				Württem- berg
	Neckar- Kreis	Schwarzw. Kreis	Jagst- Kreis	Donau- Kreis	
Diphtherie	13 (—)	12 (1)	14 (—)	13 (—)	52 (1)
Scharlach	41 (—)	30 (—)	13 (—)	12 (—)	96 (—)
Paratyphus	—	—	— (1)	—	— (1)
Unterleibstypus . .	—	1 (—)	—	—	1 (—)
Kindbettfieber . . .	1 (—)	1 (—)	—	1 (—)	3 (—)
Tuberk. d. Atmungs- Organe	14 (6)	2 (2)	1 (1)	1 (3)	18 (12)
Tuberk. and Organe	1 (—)	—	—	—	1 (—)

21. Jahreswoche vom 17. Mai bis 23. Mai 1936:

Diphtherie	9 (—)	7 (—)	10 (—)	8 (—)	34 (—)
übertr. Genidistriche	—	—	—	—	—
Scharlach	51 (—)	23 (—)	14 (—)	9 (—)	97 (—)
Paratyphus	1 (—)	—	—	—	1 (—)
Fleischvergiftung . .	—	—	—	— (1)	— (1)
Milzbrand	—	—	1 (—)	—	1 (—)
Kindbettfieber . . .	1 (2)	—	—	—	1 (2)
Fieberhafte Fehlgelb	1 (—)	—	—	—	1 (—)
Tuberk. d. Atmungs- und and. Organe	12 (18)	6 (4)	2 (4)	1 (7)	21 (33)

Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart

Uebersicht über den Mitglieder- und Krankenstand in der Woche vom 18. Mai bis 23. Mai 1936:

	Mitgliederzahl		Arbeitsunfähige	
Wochendurchschnitt der Vorwoche:	171 584	4471	2,60	
Der oben angegebenen Woche:	172 151	4479	2,60	
in der Woche vom 25. Mai bis 30. Mai 1936:				
Wochendurchschnitt der Vorwoche	172 151	4479	2,60	
Der oben angegebenen Woche:	172 798	4488	2,59	

Dereinsleben

Stuttgarter ärztlicher (wissenschaftlicher) Verein

Sitzung am Donnerstag, den 18. Juni 1936, abends 8 Uhr e. t. im Hörsaal des Katharinenhospitals (Bau 6), Tel. 24246.

Tagesordnung:

- Herr Reissner:
 1. Fortschritte in der Röntgendiagnostik.
 2. Führung durch das neue Strahleninstitut am Katharinenhospital.
 aez. Feber.

Medizinisch-Naturwissenschaftl. Verein Tübingen

Vortragsabend

am Montag, den 22. Juni 1936, um 20.15 Uhr im Hörsaal der Medizinischen Klinik.

Tagesordnung:

- 1) Herr Guaster (als Gast): Die Frage der Vererbung des endemischen Kropfes.
 2) Herr Schwarz: Körperbau und Schleimbautcharakter.
 Der Schriftführer: W. Jacobl.

Sonntagsdienst

für den Monat Juni 1936 in Stuttgart, Stuttgart-Berg, Gablenberg, Gaisburg.

7. Juni 1936: Dr. Dölzer, Königsstr. 9, T. 27229; Dr. W. Keller, Böblingerstr. 63, T. 72720; Dr. Altemüller, Bernerplatz 5, T. 21550.

14. Juni 1936: Dr. Zoos, Gaisburgstr. 4 A, T. 28266; Dr. Siller, Langestr. 20, T. 22372; Dr. Böbel, Neckarstr. 198, T. 42459.
 21. Juni 1936: Dr. Rientin, Reinsburgstr. 48, T. 61040; Dr. M. Walter, Obere Birkenwaldstr. 217, T. 91022; Dr. v. Hiebenstein, Scheibergstr. 69, T. 71848.
 28. Juni 1936: Dr. Schötle, Oberer Paulusweg 72, T. 62146; Dr. Raab, Neue Weinsteige 10, T. 70043; Dr. Mühl-
 schlegel, Bernerstr. 1, T. 40028. aez.: Dr. Feldmann.

Württ. ärztliche Unterstützungskasse

Freiwillige Jahresbeiträge:

Kreis Kirchheim u. T. (durch Herrn Medizinalrat Dr. Gaffner): 105 RM.

Kreis Saulgau (durch Herrn Medizinalrat Dr. Augler): Dr. Beck in Mengen 5, Dr. Gepp das. 5, Dr. Biber 5, Med.-Rat Dr. Augler 8, Dr. Stiegele 8, Dr. Waijenegger 10, Dr. Zoll 10, sämtliche in Saulgau; Dr. Breithaupt in Altshausen 5, Dr. Rudolf in Herbertingen 5, Dr. Spieh in Sobentengen 5, Dr. Rapp in Mengen 50. Zuf. 116 RM.

Kreis Waldsee (durch Herrn Med.-Rat Dr. Augler): Dr. Birtel 5, Direktor Dr. Koch 10, Med.-Rat Dr. Morstatt 10, Dr. Ott 5, Med.-Rat Dr. Weinland 10, sämtliche in Schussenried; Dr. Wirtenmayer in Oberhardszell 5, Dr. Dorner in Aulendorf 10, Dr. Härle in Waldsee 10, Dr. Sieng das. 5, Frl. Dr. Vogt das. 5, Dr. Bisino in Aulendorf 10. Zuf. 85 RM.

Kreis Oberndorf (durch Herrn Med.-Rat Dr. Schwarz): Dr. Baader in Alpirsbach 10, Dr. Raupp das. 5, Dr. Würtz das. 10, Frl. Dr. Hele in Sanatorium Kräbenbad 3, Dr. Binder in Oberndorf 10, Dr. Karl Walz das. 5, Dr. Blum 10, Dr. Hermann 20, Dr. Vabbingner 5, sämtliche in Schramberg. Zuf. 78 RM.

Kreis Sulz (durch Herrn Med.-Rat Dr. Schwarz): Dr. Diner in Rosenfeld 10, Dr. Eugen Walz in Sulz 10. Zuf. 20 RM.

Kreis Tuttlingen (durch Herrn Med.-Rat Dr. Schödl): Dr. Sippel in Trossingen 8, Dr. Thieringer das. 10, Dr. Schönleber das. 10, Dr. Speidel 10, Dr. Klaus 10, Dr. Frohn 10, Dr. Gremer 10, Dr. Kupferschmid 10, Dr. v. Mittelstädt 3, Dr. Nathan 10, Dr. Neuret 10, Dr. Enslin 10, sämtliche in Tuttlingen. Zuf. 111 RM.

Kreis Spaichingen (durch Herrn Med.-Rat Dr. Schödl): Dr. Eysel in Spaichingen 10, Dr. Ruffing das. 5, Dr. Rucha in Albingen 5, Dr. Kraft in Webingen 10. Zuf. 30 RM.

Kreis Ludwigsburg (durch Herrn Med.-Rat Dr. Holzappel): Dr. Baumann 10, Dr. Bertheau 15, Dr. Briem 5, Dr. Claus 10, Dr. Dieter 5, Dr. Espenschied, Generaloberarzt a. D. 5, Dr. Kläcker, Generaloberarzt a. D. 10, Dr. Gerol 10, Dr. Greif 10, Dr. Grubel 10, Dr. Magenau 10, Dr. Schmal 10, Dr. Schumm 10, Dr. Weigel 20, Frau Dr. Weiß-Bis 5, Dr. Widmann 10, Dr. Holzappel 5, Dr. K. Weiß 5, sämtliche in Ludwigsburg; Dr. Ludwig in Asperg 5, Dr. Reimold das. 10, Dr. Gärburg in Kornwestheim 10, Dr. Lange das. 5, Dr. Ueber das. 5, Dr. Stärr in Stammheim 5, Dr. Umbach in Tamm 5, Dr. Jerveck in Martenrieden 10. Zuf. 220 RM.

Kreis Crailsheim (durch Herrn Med.-Rat Dr. Kleinmecht): Dr. Lang 10, Dr. Magenau 10, Frl. Dr. Riendold 10, Dr. Rübberger 10, Dr. Ostertag 5, sämtliche in Crailsheim; Dr. Frieda Bender in Unterdenkstätten 10. Zuf. 55 RM.

Kreis Ehlingen (durch Herrn Dr. Schiller): Dr. Bantlin 10, Dr. Bertsch 10, Dr. Glad, Berr. N. 5, Dr. Hand 10, Dr. Kurz 10, Dr. Landenberger 10, Dr. Friedr. März 10, Dr. Käthe März 10, Dr. Mangold 10, Dr. Hanna Pientinger 5, Dr. Raff 10, Dr. Dr. Sängler 10, Dr. Schiller 10, Dr. Schmidt 10, Dr. Scholl 10, Dr. Vogel 5, Dr. Wagner 20, sämtliche in Ehlingen; San.-Rat Dr. Krauß in Kennenburg 20, Dr. Paul Krauß das. 10, Dr. Finth in Oberehlingen 10, Dr. Felder in Plochingen 15, Dr. Kemmler das. 10, Dr. Müller das. 10, Dr. Weidner in Wendlingen 5. Zuf. 245 RM.

Kreis Neckarsulm (durch Herrn Med.-Rat Dr. Lebkühner): Dr. Schmäler in Neckarsulm 10, Dr. Geldmacher das. 10, Dr. Kleinmann, Stabsarzt a. D. in Gundelsheim 5, Geh. Hofrat Dr. Römhild das. 20, Dr. Stock das. 10, Dr. Vogt in Jagstfeld 5, Dr. Herzog jr. in Kochendorf 10, Dr. Laible in Möckmühl 10, Dr. Lebkühner, Med.-Rat in Neuenstadt 10, Dr. Trumpp das. 10. Zuf. 100 RM.

Kreis Waiblingen (durch Herrn Med.-Rat Dr. Rog): Dr. Rog, Med.-Rat in Waiblingen 5, Dr. Köstler in Winnenden 10, Dr. Braun das. 2, Dr. Gmelin in Zietzen 5, Dr. Caesar in Schwaibheim 10, Dr. Daiber in Obpelsbühl 10, Dr. Seibold in Neckarreis 10, Dr. Sieng in Endersbach 10, Dr. Manz in Waiblingen 10, Dr. Herrlen das. 10. Zuf. 82 RM.

Kreis Schorndorf (durch Herrn Med.-Rat Dr. Rog): Dr. Schobbe 5, Dr. Schmid 10, Dr. Kiegel 10, Dr. Hartmann 10, Dr. Döbler 10, Dr. Berger 10, sämtliche in Schorndorf. Zuf. 55 RM.

Kreis Tettlana (durch Herrn Dr. Alderlen): Dr. Dörring 5, Dr. Dörfler 5, Dr. Heppeler 10, Dr. Alderlen 10, Dr. Eise Voh-Kroll 5, Dr. Wieland 5, Dr. Fritz Sauter 5, Dr. Jos. Sauter 10, sämtliche in Friedrichsdafen; Dr. Fütterer in Tettlana 10, Dr. Aehler das. 7, Dr. Müller das. 5, Dr. Vossen in Langenargen 10, Dr. Davidsohn in Weidenbeuren 5, Dr. Richter in Neufisch 5, Dr. Kemmlinger in Spaltenstein 3, Dr. Bender in Vöbenau 5, Dr. Wiedersheim in Aechtronn 10. Zuf. 115 RM.

Kreis Tübingen: Dr. Abegg 3, Dr. Ederle 10, Dr. Cronmüller 10, Med.-Rat Dr. Fröhner 5, Professor Dr. Gaupp 10, Dr. Gösele 6, Dr. Gertrud Himmelreicher 10, Dr. Leipprand, Generaloberarzt a. D. 10, Professor Dr. Mader 20, Professor Dr. Cbyp 5, Dr. H. W. Piescher 5, Med.-Rat Dr. Seeger 10, Professor Dr. Usadel 30, Dr. Wagenhäuser 10, sämtliche in Tübingen; Dr. Emma Schilling in Derendingen 10, Dr. Kolb in Walddorf 10. Zuf. 164 RM.

Kreis Rottenburg: Dr. Gabn in Rottenburg 10, Dr. Zautermehler das. 5, Dr. Schmolze in Ergenzingen 10, Dr. Gulde in Mössingen 5. Zuf. 30 RM.

Kreis Heidenheim (durch Herrn Dr. Höfer): Verein der Ärzte des Oberamtsbezirks Heidenheim 260 RM.

Kreis Heidenheim (durch Herrn Med.-Rat Dr. Suwald): Dr. Beer 10, Dr. Camerer jr. 10, Dr. Camerer sr. 5, Dr. Ege 5, sämtliche in Heidenheim; Dr. Wirus in Waltersbrunn 10, Dr. Mabler in Dornstetten 20, Dr. Stalosse in Pfalzgrafensweiler 5. Zuf. 65 RM.

Kreis Böblingen (durch Herrn Med.-Rat Dr. Heudorfer): Dr. Gudenus 5, Dr. Haas 5, Dr. Heudorfer 5, Dr. Ernst Meier 3, sämtliche in Böblingen; Dr. Gufmann in Sindelfingen 15, Dr. Vogel das. 5, Dr. Holz das. 5, Dr. Hartmann in Weil im Schönbuch 5, Dr. Koble in Ehningen 15, Dr. Vogel in Nagstätt 10. Zuf. 73 RM.

Kreis Leonberg (durch Herrn Med.-Rat Dr. Heudorfer): Dr. Bauer in Hemmingen 5, Dr. Haber 10, Dr. Mader 5, Dr. Siegel 5, Dr. Wälder 5, Dr. Wiegandt 5, sämtliche in Leonberg; Dr. Frey in Kenningen 10, Dr. Heller in Münsheim 10, Dr. Singer in Gerlingen 5. Zuf. 60 RM.

Kreis Ulm (durch Herrn Med.-Rat Dr. Schefold): Dr. Väder 10, Dr. Fritz Brinzling 5, Dr. Spring 10, Prof. Dr. Beiel 10, Dr. Gipperlein 10, Dr. Ziegler 10, Dr. Hart 10, Dr. Kneiff 10, Dr. Mader 10, Dr. Oskar Brinzling 10, Dr. Krauß 10, Dr. Pfeiderer 10, Dr. Bühler 20, Dr. Hermann 10, Dr. Staiger 10, Dr. Schwarze 10, Dr. Stehle 5, Dr. Palm 10, Dr. Cloos 10, Dr. Rauffmann 6, Dr. Grünler 10, Dr. Lüpke 5, Dr. Busch 10, Ungenannt 20, Dr. Haist 15, Dr. Schefold 5, sämtliche in Ulm; Dr. Hüller in Lonsee 10, Dr. Müffenberger in Langenau 10, Dr. Plantenborn das. 10, Dr. Duhler in Niedersjodingen 10. Zuf. 301 RM.

Kreis Göppingen (durch Herrn Med.-Rat Dr. Schol): Prof. Dr. Brösamlen 10, Dr. Endrig 10, Dr. Ehlinger 10, Dr. Gedecker 10, Dr. Häberle 5, Dr. Krämer 10, Dr. Haist 10, Dr. Heudorfer 10, Dr. Kollmar 5, Dr. Pfeiffer 10, Dr. Wilhelm 10, Dr. Zeller 10, Dr. Schwarzenböcker 10, sämtliche in Göppingen; Dr. Brägel in Bad Boll 10, Dr. Glagel in Christofsbach 10, Dr. John das. 10, Dr. Perrenon in Eisingen 5, Dr. Dieterle in Naurndau 10, Dr. Wieland in Salach 10, Dr. Lenz in Ubingen 10, Dr. Steinmann in Eversbach 10. Zuf. 195 RM.

Kreis Geislingen (durch Herrn Med.-Rat Dr. Schol): Für 1935: Dr. Neuffer in Geislingen 5, Dr. Ziegler in Böb-

menkirch 5, Dr. Döring in Deggingen 5, Dr. Jung in Disenbach 5, Dr. Mangold in Donzdorf 5, Dr. Schred in Wiesenfeld 5. Für 1936: Dr. Schol 5, Dr. Georgii 5, Dr. Neuffer 5, Dr. Schertlin 5, Dr. Voltmar 10, Dr. Gmelich 5, sämtliche in Geislingen; Dr. Jung in Disenbach 5, Dr. Mangold in Donzdorf 5, Dr. Klein in Gingen 5, Dr. Schred in Wiesenfeld 5. Zuf. 85 RM.

Dr. Dürr in Hall 10, 10, Dr. Kibler in Hall 5, 5, Dr. Väder in Altsdaußen 5, 5, Dr. Krauer in Stuttgart 10, 10, Dr. Klad in Leinfeld 10, Dr. Durst in Obertürkheim 10, Dr. Weibrecht in Schwenningen 10, Professor Dr. Wehner in Stuttgart 10, Dr. Thümmel das. 450, Dr. Rühlshöfeler das. 450, Dr. Kögele in Ochsenhausen 10, Dr. Käß in Kirchberg 10, Dr. Grabinger in Erbach 10, Dr. Schmis in Albenastett 10, Dr. Härtlin in Neuenbürg 15, Dr. Hanebuth in Herrenalb 10, Dr. Eversbusch in Schönbach 10, Dr. Kreh in Honlanden 10, Generaloberarzt a. D. Dr. Beck 5, Dr. Sebler in Nusberg 10 RM., Dr. Ad. Schramm in Tübingen 10 RM., Dr. Krauß in Waiblingen a. d. F. 30 RM., Dr. Hubenhofer in Heidenheim 5 RM.

Gaben zum Grundstock:

Dr. Ehmüller in Ulm, Honorar für einen Kollegen 5 RM., Dr. Bühler in Ulm, abgelehntes Honorar eines Kollegen 10 RM. Herzlichen Dank!

Stuttgart, den 30. Mai 1936.

Der Geschäftsführer: Dr. Zoepflich.

Personalmeldungen

Gestorben:

Am 31.5.1936: Dr. Eugen Weidenmeyer, Metzingen, im Alter von 42 Jahren.

Am 1.6.1936: Dr. Franz Paradies, Rottenburg (N.), im Alter von 75 Jahren.

Verzogen ins Ausland:

Dr. Max Klatschko, Tübingen.

Die Ärztliche Berechnungsstelle Württemberg z. B. nimmt Ärzte, Tier-, Zahnärzte und Apotheker als Mitglieder auf. — Honorareinzug, zinslose Vorschüsse, Steuerberatung, Krankenkasse. Druckfachen kostenlos. Stuttgart - D. Gänselwäldweg 25, Fernsprecher 28243.

Landesstelle Baden

Bekanntmachungen

Ausbildung von Jungärzten

auf Grund der Richtlinien über die Vorbereitungszeit in der Landpraxis im Sinne des § 14, 2 der Zul.Ordg.

Diejenigen Jungärzte, die ihr Landvierteljahr absolvieren wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß sie sich zweckmäßigerweise vor Annahme einer Vertretung veranlassen, ob der betreffende Arzt die Genehmigung zur Ausbildung im Sinne des § 14 (2) Zul.Ordg. hat.

RM-Landesstelle, Baden.

Ministerium des Innern

Einziehung von Meningokokkenserum.

NdErl. d. RuPrMdZ. v. 20.5.1936.

— IV C 1073/36/5543. —

In dem NdErl. v. 31.3.1936 — IV C 691/36 (RMBl. S. 492 m) muß es hinter Kontrollnummern 296 bis 310 heißen: „aus der F. G. Farbenindustrie A.G., Abt. Bebringwerke in Marburg a. d. L.“, statt „aus den Bebringwerken in Marburg a. d. L.“.

Eine gleiche Veröffentlichung erfolgt im Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger, in der Deutschen Apotheker-Zeitung, der Pharmazeutischen Zeitung, in der Süddeutschen Apotheker-Zeitung sowie in der Pharmazeutischen Zentralhalle für Deutschland.

Ausschuß für ärztliche Fortbildung für Karlsruhe und Mittelbaden

XXVI. Tagung am Sonntag, den 21. Juni 1936 in Pforzheim, Hotel Ruf, gegenüber dem Bahnhof.

10.15—11 Uhr: Herr Prof. Dr. Kunstmann (Pforzheim): Die Behandlung Herzkranker.

11.15—12 Uhr: Herr Prof. Dr. Zuckschwerdt (Heidelberg): Fragen der Krebsbekämpfung.

12.15—13 Uhr: Herr Prof. Dr. Düfen (Gießen): Das Wesen und die Bedeutung der Tuberkulindiagnostik in ihrer Auswirkung auf die Tuberkulosebekämpfung im Kindesalter.

Nach den Vorträgen zwangloses Mittagessen im Hotel Ruf. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Teilnehmer wurde der Beginn der Tagung später gelegt, es muß dann aber auch pünktliches Erscheinen erwartet werden, um Störungen während der Vorträge zu vermeiden.

Badisches Statistisches Landesamt

Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).
21. Jahreswoche vom 17. Mai bis 23. Mai 1936:

Krankheiten	Landeskommissärbezirke				Land Baden
	Konstanz	Freiburg	Karlsruhe	Mannheim	
Diphtherie	4 (-)	13 (-)	2 (-)	35 (3)	54 (3)
übertr. Genickstarre	—	—	— (1)	—	— (1)
Scharlach	12 (-)	41 (-)	37 (-)	16 (-)	106 (-)
übertr. Kinderlähmg.	—	—	—	—	—
Paratyphus	13 (-)	—	—	—	13 (-)
Unterleibstypus	—	—	—	1 (-)	1 (-)
Kindbettfieber	—	1 (-)	—	2 (-)	3 (-)
Körnerkrankheit	—	—	—	—	—
Tuberkulose der Atmungsorgane	2 (-)	7 (-)	9 (5)	6 (2)	24 (7)
Fleischvergiftung	—	—	—	—	—

22. Jahreswoche vom 24. Mai bis 30. Mai 1936:

Diphtherie	7 (2)	17 (-)	4 (-)	28 (-)	56 (2)
übertr. Genickstarre	—	—	1 (-)	— (1)	1 (1)
Scharlach	14 (-)	24 (-)	40 (-)	39 (-)	117 (-)
übertr. Kinderlähmg.	—	1 (-)	—	—	1 (-)
Paratyphus	—	—	1 (-)	—	1 (-)
Unterleibstypus	—	—	—	1 (-)	1 (-)
Kindbettfieber	—	—	—	—	—
Körnerkrankheit	—	—	—	2 (-)	2 (-)
Tbc. der Atmungsorg.	11 (3)	13 (6)	7 (4)	7 (3)	38 (16)
Fleischvergiftung	1 (-)	—	—	—	1 (-)

Bücherbesprechungen

Der „Hippokrates“ ist jetzt die Zeitschrift der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde geworden.

Er erscheint jetzt wöchentlich in größerem Format als früher, der Preis ist von jährlich 12 auf 18 RM. gestiegen, was in seinem Verhältnis nicht zu der viel größeren Fülle des Gebotenen. Der Gefahr einer offiziellen Zeitschrift, einseitig zu werden, entgeht er schon dadurch, daß in der Neuen Deutschen Heilkunde jede Richtung zur Diskussion zugelassen ist, welcher Art sie auch sei, wenn sie nur vernünftig sich begründen oder auf kritisch geprüfte Erfahrung sich stützen läßt.

Es soll hier nur über ein Heft berichtet werden, da das einen besseren Einblick gibt, als eine nur ganz flüchtige Inhaltsangabe mehrerer Hefte. In Heft 14 vom 21. Mai erscheint zunächst ein Bericht über die Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft in Wiesbaden und der gemeinsamen Tagung mit dem Kongress für innere Medizin in Wiesbaden von Bottenberg-Wiesbaden, der in gedrängter Form alles Wichtige bringt. Was Schwentenbecher-Mardburg in der Begrüßungsansprache der gemeinsamen Tagung ausführte, es handle sich nicht um einen vorschnellen, oberflächlichen Ausblick der verschiedenen Richtungen, sondern um gegenseitige Anregung und Befruchtung aus der Verschiedenheit der Anschauungen, hat sich der Hippokrates als Leitgedanke gewählt. Eine Arbeit von Klamm-Wörishofen über Kräuterheilkunde zeigt die Möglichkeit, die Kräuterbehandlung nicht nur als Ausscheidungsbehandlung in Form von abführenden, harntreibenden und schweiß-erzeugenden sturen zu handhaben, sondern sie als Forderungsmethode für die feinere Tätigkeit jedes Organs auszubauen unter Anschluß an die Theorie feinsten spezifischer Organreize.

So ließe sich bei jedem Organ eine Anzahl Grundfunktionen feststellen, wie es am weitgehendsten schon bei der Haut

erreicht ist: Eigenstoffwechsel, sekretorische, exkretorische, resorptive, innersekretorische und Abwehrfunktion.

Einen guten Einblick in die Tätigkeit und Ueberlegungen eines homöopathischen Arztes gibt die Abhandlung von Hahl-Stuttgart: Ein Tag aus meiner Praxis, das an der Hand von 15 Fällen die jeweiligen Ueberlegungen für die Mittelwahl sehr lehrreich aufzeigt. Bei den Ausführungen über Schwefel erwähnt er das Bad Sebastiansweller. Wir haben in Württemberg noch ein Schwefelbad, Bad Boll, in dem auf Anregung von Dr. Göhrum auch Diätische eingerichtet sind. J. S. Schulz-Berlin bringt in „Ziele und Wege der seelischen Krankenbehandlung“ in seiner klug abwägenden Art die Möglichkeit für den praktischen Arzt, seelische Beeinflussung selbst auszuüben und die Fälle abzugrenzen, die einer eingebenderen Behandlung durch den Nervenarzt bedürfen. Abrott-Berlin faßt in einer Besprechung über Paracelsus an der Hand von drei gut wiedergegebenen Bildern das Wesentliche dieses bahnbrechenden Arztes zusammen, so weit es eben in einer kurzen Behandlung möglich ist. Pflückerer-Ulm setzt sich mit einem früheren Aufsatz des Hippokrates von Dulseberg über die Möglichkeit auseinander, der Hypochondrie vorzubeugen. Er ist dafür, die ganze Schwere des Krankheitsbildes dem Kranken mitzuteilen, ihm aber gleichzeitig auseinanderzusetzen, daß durch eine Aenderung der ganzen Lebenshaltung im Sinn der Alkohol-, Nikotin- und Fleischenthaltung sehr viel zu erreichen ist. Im Gegensatz oder besser in Ergänzung dazu führt Schulz in der erwähnten Abhandlung aus, daß man Kranken, die in einem seelischen Konflikt stehen und dadurch schlaflos werden, nicht viel nützt, wenn man ihnen Alkohol und Tabak verbietet, sie vielmehr gerade dadurch zu Hypochondern machen kann. Der selbständig denkende Arzt wird aus der Vielseitigkeit der vorgetragenen Ansichten lernen, für den vorliegenden Fall das Richtige auszuwählen.

O. KERN.

„Gustav Jaeger's Sendung“. Unter diesem Titel erscheint demnächst im Hippokrates-Verlag in Stuttgart ein Buch über Gustav Jaeger, den berühmten „Woll-“ und „Seelenjäger“, als der er im deutschen Volk fortlebt. Er war einer der hervorragendsten Forscher und vielleicht der bedeutendste Biologe des 19. Jahrhunderts. Am bekanntesten wurde Jaeger durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Kleidungshygiene und durch sein Bouregime (Jaegerwäsche). Seine Forschungen auf dem Gebiete der Biologie, der Psychologie, der Rassen- und Vererbungslehre, der Eugenik und Embryonalentwicklung, der biologischen Medizin, der Sozial- und Wirtschaftspolitik u. v. a. sind seiner Zeit soweit vorausgeeilt, daß sie erst heute richtig verstanden und gewertet werden können. Deshalb ist das Unternehmen Kröners — übrigens ein Enkel Gustav Jaegers —, das Gedanken- und Programm dieses großen Forschers in eine übersichtliche Systematik zu bringen, es weiterzuführen und die ungeheure Aktualität und programmatische Bedeutung dieses Gedankengutes der Gegenwart zum Bewußtsein zu bringen, nicht hoch genug anzuschlagen. Die Zeit ist da, wo man erkennen wird, daß man der Bedeutung Gustav Jaegers nur gerecht werden kann, wenn man ihn in die Reihe der großen Gesundheitslehrer der Menschheit wie Hippokrates, Paracelsus und Hahnemann stellt.

Jede Menschenhand stellt etwas durchaus Einmaliges dar. Was heute durch die Chirologie bekannt ist, genügt einwandfrei, um das Wesentliche des Charakterbildes eines Menschen herauszuarbeiten. Westermanns Monatshefte veröffentlichen in der Junihefte einen Beitrag von Elisabeth Adermann „Die Sprache der Hand“, in dem die Verfasserin an vielen praktischen Beispielen die Handlesekunst erläutert. In die Wunderwelt der Fjorde führt ein anderer Aufsatz. Gute Wiedergaben nach Vaseilen von Curtius Schulten zeigen Wilder aus Norwegen und Spitzbergen. Dr. Walter Linden läßt junge deutsche Lyriker zu Worte kommen. Hans Schwarz von Vert schreibt „Ueber die Einsamkeit“ und Ernst Wagner ist mit einem interessanten Beitrag „Wohin reitet der Bamberger Reiter?“ vertreten. Gar manches völkertumliche Rätsel bergen die Länder der Erde und die geschichtlichen Ueberlieferungen, kein größeres aber vielleicht als den Indianerstamm der Maha, der heute in trübseliger Degenerierung nur noch aus etwa

Abgekürzte Bettruhe durch Behandlung im Original-Hessing'schen portativen Apparat bei

Kloster Friedrich Hessing'sche orthopädische Heilanstalt
Chirurg Dr. G. Hessing
 Augsburg-Göggingen

Knochenbrüchen, Fehlstellungen, Gelenkentzündungen der Unterextremitäten und der Wirbelsäule.

Sanalgin-Tabletten

Von zahlreichen Aerzten und Zahnärzten begutachtet und als hervorragendes Spezifikum anerkannt gegen

Migraine, Neuralgie, Kopfschmerzen, Fieber

Amidophenazon-Coffein, citric., Acet-p-phenetidin

Wirkung äußerst prompt und ohne unangenehme Nebenwirkungen. K. P. mit 6 Tabletten — RM. 1.—. Original-R. mit 10 Tabletten — RM. 1.80. Für Spitäler und Kliniken Sparpackungen zu 100 Tabletten. Gratismuster zu Diensten.
 PHARMAZEUTISCHES LABORATORIUM SANAL, LÜRRACH (BADEN)

DIGESTOMAL

Liquor 100 cc. RM. 1.16 o. U.
200 cc. RM. 1.70 o. U.

Tabletten 25 St. RM. 0.92 o. U.
Tropfen 30,0 RM. 0.92 o. U.

J. MOSER, KIRCHZARTEN-FREIBURG i. Br.

Das wohlschmeckende, appetitanregende u. verdauungsfördernde **Tonikum**. Empfohlen bei Anorexie, nervöser und funktioneller Dyspepsie, Gastritis, Hyperemese gravidarum, Grippe und in Reconvalescenz.

200 000 Köpfen besteht, der aber früher ein reiches, mächtiges, auf erstaunlicher Kulturhöhe stehendes Volk war. Professor Dr. H. Hennig berichtet anschaulich über dieses Kulturrätsel. Unser Wissen über die Himmelstunde unserer Vorfahren ist immer noch Stückwerk. Neugierig begriffenswert ist deshalb die Abhandlung von Kurt Pastenaci „Vom Sternwissen der Germa-

nen“, die beweist, wie sehr die geistige Kraft der Germanen bisher unterschätzt worden ist. Auch dieses Heft enthält viele ein- und mehrfarbige Kunstbilder und Einhaltsbilder, den „Bunten Bogen“, die „Dramatische Rundschau“, die „Literarische Rundschau“. Probeheft der Zeitschrift auf Wunsch kostenlos vom Verlag Georg Westermann, Braunschweig.



Bei **Herzleiden, Rheumatismus, Ischias, Nervenschwächen, Unfallfolgen u. Frauenleiden** empfiehlt seine natürl. kohlenst. Stahlbäder **Mineralbad Leuze, Stuttgart-Berg**, an der König-Karls-Brücke, Haltestelle „Leuze“ Fernruf 404 20 „Berger Sprudel“ gegen Katarrhe sämtlicher Organe bestens empfohlen

HISTOPLAST

Spezifisches

Furunkulose-Pflaster

nach Geh.-Rat Prof. August v. Wassermann
in verschiedenen Größen

Neue Halbpäckung RM. 0.60

Labopharma Dr. Laboschin G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 5, Oranienstr. 11

Techn. Assistentin

für innere Abteilung eines Kreiskrankenh. (170 Betten) in Wrtbg. auf spätestens 1. Aug. 1936 gesucht. Staatl. Anerkennung, chem., bakt. u. möglichst histologische Ausbildung, sowie Maschinenschr. notwendig. Freie Station im Hause, Gehalt RM. 60.—, Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild unt. Chiffre 2109 an Werbedienst G. m. b. H., Frankfurt/M., Leerbachstrasse 49.

Stoffwechselleiden und ihre Beeinflussung durch das Pflanzen-Naturmittel SANOTRAPP-KRÄUTEREXTRAKT

* auf kaltem Wege gewonnen, volle Wirksamkeit der pflanzlichen Stoffe, der Enzyme und Fermente, bei Rheuma, Ischias, Gallen-, Blasen-, Leberleiden, Darmträgheit, Fettsucht, hohen Blutdruck, Arterienverkalkung.

Flaschen zu RM 2.—, Kurpackung RM 5.—, durch Apotheken. Prospekte bereitwilligst vom Hersteller: Apotheker OTTO TRAPP, Tübingen.

Deutliches, mit der Maschine geschriebenes Manuskript verhindert Druckfehler und erleichtert dem Setzer die Arbeit

Schmerz = Bekämpfung
durch

Helon Tabletten

das klinisch erprobte **Antidolorosum u. Antineuralgikum**

insbesondere bei Migräne, Kopf- und Zahnschmerzen, Neuralgien, Rheumatismus, Grippe, Erkältungen, Dementia serena, Pulpitis und Pericostitis.

In Röhrcn zu 6, 12 und 20 Tabletten zu 45 Rpl., 90 Rpl. und 1,35 RM. Literatur und Probe auf Wunsch.

Max Eib A.-G. Dresden-A. 28

Teinacher Hirsch-Quelle rein natürlich

Die Perle der natürlichen Mineralwasser für Herz - Magen - Darm - Nieren überall erhältlich



Prospekte durch die Mineralbrunnen A.G., Bad Überkingen

Königsfeld

Badischer Schwarzwald
800 m über dem Meer

Kinder-Sanatorium

Schwester Frieda-Klimsch-Stiftung
Leitender Arzt: Dr. Schall
Ganzjähr. Betrieb. Aufn. in jeder Jahreszeit. Prospekte durch die Verwaltung

Volkshelilstätte Charlottenhöhe

Post Calmbach :: Tel. Wildbad 364

für alle Formen der Tuberkulose

170 Betten in getrennten Bauten für 60 Männer, 60 Frauen und 50 Kinder. Tageskarte bei 5 Mahlzeiten einschließlich ärztl. Behandl. f. Erwachsene Mk. 4,70 (Einzel Mk. 5,30-5,20). Für Kinder, einschli. sämtl. Nebenleistungen, Mk. 3,50.

Leitender Arzt: Dr. E. Dorn.

KARLSBAD IN BOEHMEN

Dr. med. Ruff

hat seine kurärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen

Karlsbad (Westbury-Hall)

Kennenburg bei Eßlingen a. N. (Württemberg)

Privatklinik für Nerven- und Gemütskranke Entziehungskuren, Psychotherapie

Prospekt Telefon Esslingen 6310
Besitzer und leitender Arzt: San.-Rat Dr. Krauß

Dr. BÜDINGEN'S SANATORIUM KONSTANZ AM BODENSEE



Herz Nerven innere Leiden

Chefarzt: Dr. Hassencamp
Leit. Arzt für Stoffw. u. Nervenerkrkn.
Dr. med. Frhr. Hofer v. Lobenstein

GANZJÄHRIG GEÖFFNET. PROSPEKTE VERLANGEN.

Verantwoertl. Schriftleiter: Dr. E. Mayerle, Karlsruhe, Amalienstr. 30, Fernruf 2982 / Deut. u. Verlag Kalsch & Vogel, Karlsruhe, Adolfsstr. 21, Fernruf 2109, Postfach. Karlsruhe 12596 / Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz Kobi, Frankfurt/M. / Anzeigenverwaltung: Werbedienst Gmbh, Frankfurt/M., Leerbachstr. 49, Fernruf 55886 / Erscheint jeden 2. Freitag / Postgebühren jährlich 72 Rpl., bei Postbezug vierteljährlich 1,82 RM. zuzüglich 18 Rpl. Postgebühr, einzeln 0,30 RM. Anzeigenpreise u. Rabatte lt. Tarif durch die Anzeigenverwaltung. / 3. 3. ist Preisliste Nr. 4 v. 1. 9. 1935 gültig. / D.N. I. S. 36. 3940